Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

106. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 12. Januar 1983 — Nr. 1

So weit erglänzt der Sonne Schein

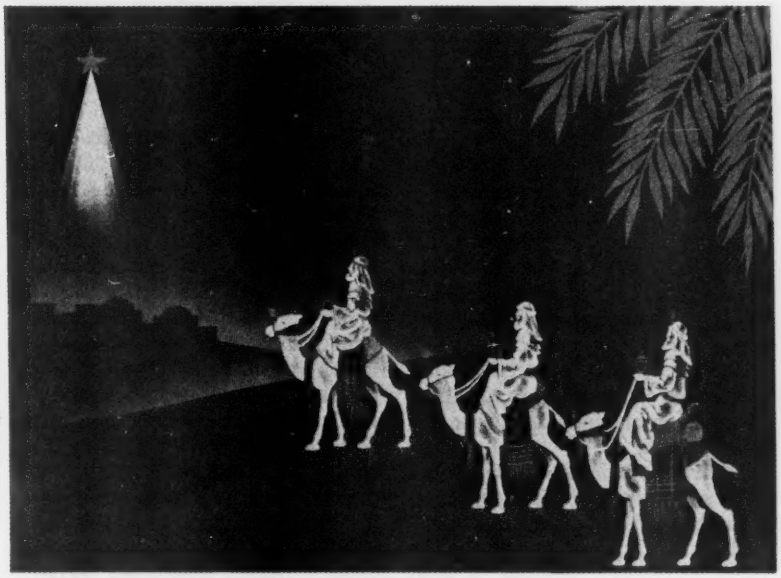
So weit erglänzt der Sonne Schein,
soll Jesus Herr und König sein.
Sein göttlich Reich, es soll bestehn,
wenn Erd' und Himmel untergehn.

Von Pol zu Pol, in jedem Land
wird seine Herrschaft anerkannt.
Und auch der Heiden wilde Schar
bringt freudig ihm Anbetung dar.

Zu ihm soll betend alles gehn,
sein Lob soll alle Welt erhöhn;
sein Name steige süß empor
gleich Weihrauch aus der Beter Chor.

So weit der Menschen Zunge schallt,
preist seiner Liebe Allgewalt;
und auch der zarten Kinder Mund
tu seines Namens Ehre kund.

Isaac Watts



Wo ist der neugeborene König?

Die Bibel sagt, daß Gott sich den Menschen in verschiedener Weise offenbart — in der Natur, im Gewissen, in der Geschichte. "Er hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen". Apg. 14, 17. Aber diese Offenbarungen sind nicht als endgültig gegeben. Sie sollen den Menschen weiter führen, bis er vor dem Herrn Jesus steht und zur persönlichen Entscheidung aufgefordert wird.

In der Geschichte der Weisen aus dem Morgenlande wird uns dieser Werdegang deutlich. Die Weisen waren Glieder einer Gesellschaft, die außerhalb Israel lebte und daher außerhalb der besonderen Gottesoffenbarungen. Sie hatten auch Religion. Wahrscheinlich sogar sehr tiefsinnige und ernsthafte Religion, vielleicht eine tiefsinnige Vernunftreligion. Aber sie sollten von ihrer Gedankenreligion weggeführt werden zu einer lebendigen Person, zu einem lebendigen Heiland, der mehr zu bieten hat als nur Gedanken; der Freiheit, Freude, und Frieden fürs tägliche Leben gibt. Und Wegweiser zu diesem lebendigen Heiland war in diesem Fall ein Stern.

Dieser Stern führte sie zuerst von ihrer Vernunft weg. Sie ließen ihre Bücher und ihre Instrumente und folgten dem Stern im Gehorsam. Das war ein bedeutender Schritt. Zu gehorsamen Menschen kann Gott sprechen. Manch ein Mensch ist und bleibt in seiner Vernunft gefangen, die ihn doch zum Heiland führen sollte, weil er nicht Gehorsam ist.

Nun mußten die Weisen an weltlicher Herrlichkeit vorbei. Die Geschichte sagt nicht, daß sie vom Stern nach Jerusalem geführt wurden. Sie waren wieder zurück in ihre Vernunft gefallen.

Sie mußten an den Mächtigen der Welt vorbei. Herodes war nicht Glied in Gottes Erlösungsplan.

Sie mußten zurück auf den Weg durch die Anweisung des Wortes Gottes. Wieder sahen sie den Stern und waren hoch erfreut.

Der Stern führte sie zur Krippe. Alle wahren Gottesoffenbarungen sind uns gegeben, um uns zur Krippe, zur Anbetung zu führen.

Das Wort weist sie und der Stern führt sie, und sie wurden "hocherfreute", anbetende Weisen, — weise durch Gehorsam gegenüber den Führungen Gottes.

Auch unter uns hat Gott sein Werk. Er redet durch sein Wort und ruft und führt durch seinen Geist. Wir wollen alles stehen und liegen lassen, wenn er ruft und "hocherfreut" folgen, bis zum Frieden des Heiles Gottes in Jesus.

A.W.S.

Herr, lehre uns beten!

Von Heinrich Regehr

Und es begab sich, daß er war an einem Ort und betete. Und da er aufgehört hatte, sprach seiner Jünger einer zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte. Lukas 1, 1.

So baten die Jünger einmal ihren Meister. Seit jener Zeit sind fast 2,000 Jahre vergangen. In allen diesen Jahren ist unsagbar viel gebetet worden. Und immer noch sprechen wir Leute der Gegenwart jenen Männern die Worte nach: "Lehre uns beten!" Und der Herr Jesus tut es. Damals lehrte er durch das Vorbild und durch Worte. Und dieses Vorbild und Wort dient uns heute noch als Lehre. Niemand würde es fertigbringen, Christi Gebetsleben zu kopieren. Aber wir wollen lernen.

Sein Beten wurde zum Opfer an Kraft und Zeit. Und doch gewann er dadurch Kraft und Zeit. In Lukas 6 wird berichtet, daß er die ganze Nacht im Gebet zubrachte. In Markus 6 — von Sonnenuntergang bis 3 Uhr morgens. In Markus 1 — vor Tagesanbruch ging er in eine wüste Stätte und betete. Matthäus 14 — nach großem Erfolg ging er allein und betete. Vor seinen Leiden betete er: "Dein Wille geschehe!"

Aber auch das Wort Gottes, die Bibel, gibt viel Lehre über Gebet, und das soll uns jetzt Anleitung geben. **Die Bibel teilt die Gebete ein in Bitte, Fürbitte, Dank und Anbetung.** Da ist mir aufgefallen, wie oft wir um etwas bitten, was wir schon haben. **Wir bitten um Gnade.** Dazu sagt Römer 5, 2: "Wir haben Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen." Anstatt nun noch um Gnade zu bitten, sollten wir danken, daß wir sie haben und im Glauben schöpfen dürfen. **Wir bitten um Kraft.** Dagegen sagt Epheser 3, 20: der ganze Reichtum an Kraft wohnt in uns. Der Schlüssel ist auch hier wieder der Glaube. **Wir bitten um Liebe,** vielleicht zu gewissen Personen. Dazu sagt 2. Timotheus 1, 7: Wir haben den Geist der Liebe und der Kraft und der Selbstbeherrschung. Wenn wir diesem Geist der Liebe in uns den vollen Raum geben, wird er in uns die Liebe wirken können, auch zu den Personen, wo es uns schwer wird zu lieben.

Der Geist in uns ist dasselbe als Christus in uns. Mit dem "Christus in uns" haben wir die ganze göttliche Fülle in uns aufgenommen. So zum Beispiel Kolosser 1, 9: ". . .daß in ihm die ganze Fülle wohnen sollte." Kolosser 2, 9: "In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig." Johannes 1, 16: "Aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade." **Woran liegt es dann bei uns,** daß wir im Gebetsleben oft so einen Mangel beweisen? Eine Antwort wäre Epheser 1, 18. 19. Wir brauchen erleuchtete Augen unseres Verständnisses um zu sehen. Dann würden wir mehr willig werden zu sagen: "Herr, lehre uns beten!" Dann würden wir auch weniger Bittgebete und mehr Dank und Anbetung haben. Hier müssen wir noch lernen.

Wir sagen wohl und glauben es auch: **"Saget Dank für alles!"** Aber dann geraten wir in Verwirrung, wenn es zur praktischen Ausführung kommt. Denn wie kann man für Schweres, für einen Druck im Leben danken? Meine persönliche Erfahrung ist dann, daß ich es mir und auch dem großen Gott bekennen muß, daß es mir an Verständnis mangelt. Wir brauchen das Schwere in unserm Leben. Dadurch will Gott bei uns das Gleichgewicht erhalten. Das leitet an, im Glauben Gott zu danken für die Treue in der Erfüllung seiner Verheißungen.

Der höchste Inhalt des Gebetslebens ist Anbetung. Hier danken wir nicht für das Tun Gottes für uns sondern für das Wesen Gottes in uns. Christus will sein Bild in uns zur Reife bringen. Dann können wir mit Philipper 1, 20 mitsprechen: "Wenn nur Christus verherrlicht wird." (nach Menge).

Wir müssen auch noch lernen, das Gebet als das anzusehen, was es im Reiche Gottes wirklich sein will und soll. Was wäre das? Das Gebet ist **Arbeit.** Denn wir beten um Arbeiter und für die Arbeiter. So helfen wir mit in der Arbeit im Reiche Gottes. **Es ist auch Kampf.** Römer 15, 30: ". . .daß ihr mir helft kämpfen mit Beten für mich zu Gott". Der Beter erkennt sehr bald, daß er durch das gläubige Gebet in das Reich der Dämonen hineingreift. Die größten Siege im Reiche Gottes wurden nicht durch Waffen sondern auf den Knien errungen.

Das Gebet ist auch ein Mittel zur Verbindung der Gläubigen. In Apostelgeschichte 12, 12 waren viele beieinander und beteten. Wenn Christen miteinander beten können, so fühlen sie sich auch miteinander verbunden. Doch genau hier, wo wir miteinander sollten verbunden sein, ist es dem Feinde gelungen, Uneinigkeiten zu stiften, — und das auf dem Boden des Gebetslebens.

Wenn Kinder Gottes sich gegenseitig bekämpfen, so handelt es sich meistens um Äußerlichkeiten. So auch in den Fragen über das Gebet. Man überbetont die äußerliche Körperstellung. Der Vater will solche Anbeter haben, die ihm im Geist und in der Wahrheit anbeten. (Evangelium Johannes 4, 23). Die Hauptsache beim Beten it die Herzensstellung. Die äußere Haltung kann verschieden sein. Der Schreiber eines Buches sagt: "Die Bibel gibt uns nur zwei Möglichkeiten der Körperstellung beim Beten: stehen oder knien." Das stimmt leider nicht; die Bibel gibt auch andere Möglichkeiten.

Stehen beim Beten spricht von Ehrfurcht. Und gewiß ist der große Gott aller Ehre wert. Alle die Billionen Planeten im Himmelsraum entstanden durch sein mächtiges "Es werde". **Knien beim Beten**

spricht von Unterwürfigkeit. In vielen Fällen fiel der Minderwertige nieder vor seinem Herrn. Jakob verneigte sich siebenmal, als er dem Esau entgegen ging. In so einem Fall ist Achtung mit Furcht verbunden. **Der Beter fiel auch auf sein Angesicht beim Beten.** Das spricht von ganzer Hingabe; so taten es die Sklaven. So haben es auch Männer Gottes beim Beten getan, z.B. Josua und Daniel. Auch Jesus fiel auf sein Angesicht: Matthäus 26, 39.

In schlaflosen Nächten kann man beten, auch wenn man im Bett liegt. Jemand sagte einmal: "Ich kann nachts nicht beten; denn es ist zu kalt im Zimmer." Ja was hat die Kälte mit dem Beten zu tun? "Man muß doch aufstehen und niederknien, wenn man beten will." Wißt ihr, das ist Gesetzlichkeit. Die Bibel lehrt anders. Psalm 149, 5: "Die Frommen sollen rühmen und preisen auf ihren Lagern."

Man saß auch beim Beten. In meinem Elternhause und auf vielen andern Stellen stand man zum Tischgebet. Der Herr Jesus aber lehrt anders mit Wort und Beispiel. Bei der Speisung der 5,000 in Matthäus 14, 17-19 ist sein erster Befehl: "Sorget, daß sich das Volk lagere!" Lagern ist noch mehr als sitzen. Und als sie sich gelagert hatten, nahm er das Brot und dankte. So war es auch beim Abendmahl: Lukas 22, 14-19. Sehr klar zeigt es sich auch in Lukas 24, 29-35. (V. 30: Da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot und dankte.) Und in Johannes 13, 23-25: ". . .derselbe lag an der Brust Jesu."

Wenn jemand sich setzte zum Gebet, so sprach das von völliger Ruhe. So saß der Beter da mit gesenktem Haupt, in sich gekehrt, um sich intim mit dem Herrn zu unterhalten. So lesen wir von dem König David in 1. Chronika 17, 16: "David ging hinein, setzte sich vor dem Herrn und betete." (nach Menge und englischen Übers.) Das kann man heute genau so tun. Man sitzt an der offenen Bibel und liest und spricht zu dem Herrn. Das gibt eine selige Unterhaltung. Oft betete man auch mit erhobenen Händen; das hat auch seine Bedeutung.

Es gibt aber noch eine Art, die an keine äußere Vorschrift für Körperstellung beim Beten gebunden ist. **Das ist die Kindesstellung** nach Römer 8, 15. Wenn ein Kind zum Vater läuft und die Arme um den Hals des Vaters legt, dann fragt es nicht lange, welche Körperstellung es wohl einzunehmen hätte. Es kommt eben zum Vater. Wir müssen lernen, daß äußere Form nicht Frömmigkeit garantiert. In Lukas 18 sind zwei Beter; beide sind im Tempel; beide standen beim Beten. Einer war aufrichtig, der andere ein Heuchler und Richter über den andern Beter. **Wir müssen lernen:** Gott will Beter haben, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Gott sieht das Herz an.

Die Bibel zeigt auch die eigentlichen Bedingungen zum erhörlichen Beten. Das ist —

1) **Gegenständlich, das heißt zum Punkt.** Im Kämmerlein kannst du ungebundene Unterhaltung mit dem Vater haben; aber nicht in der Öffentlichkeit. Halte dem Herrn keinen Vortrag. Bemühe dich in Anbetung.

2) **In Übereinstimmung mit dem Vaterunser.** Drei Bitten sind auf Gott gerichtet; drei auf unser Seligwerden. Dazwischen eine Bitte um unser täglich Brot.

3) **Im Glauben.** Das ist nicht Wunsch, nicht Forderung, sondern im Vertrauen, daß Gott weiß und alles wohl machen wird. Dabei ist Johannes 15, 4. 7. Bedingung: In IHM bleiben. Dann können wir bitten, was wir wollen, Gott wird erhören.

4) **Nach Gottes Willen:** 1. Johannes 5, 14. 15. Er weiß, was wir brauchen und gibt.

5) **Vergeben können:** Markus 11, 14-26. Nicht vergeben ist Sünde und ein Hindernis.

6) **Im Namen Jesu:** Johannes 14, 12-14. Das soll nicht die Schlußformel des Gebets sein. Der Inhalt, wie oben gezeigt, macht das Gebet zu einem Gebet im Namen Jesu. Solche Gebete haben Kraft, weil der Beter oben Anschluß gefunden hat. **"Herr, lehre uns beten!"**

Dankend rückwärts!

Liebend seitwärts!

Mutig vorwärts!

Gläubig aufwärts!

GEBETS PARTNER

Gebet ist . . .

Dienst • Bau des Reiches Gottes • Die Arbeit hinter der Szene, die die Gemeinde fördert.

Kannst Du helfen?
Schließ Dich als

GEBETS PARTNER

dem Mission/Dienst der Mennoniten Brüdergemeinde an.

Jeden zweiten Monat erhältst Du:

- besondere Lob- und Gebetsanliegen
- Auszüge aus Missionsbriefen
- Artikel und Ideen über Weltfürbitte
- andere Hilfe zum Gebet

Ja! Ich bin willig regelmäßig und ernstlich für Mission — besonders für Mission/Dienst — zu beten. Bitte mich als Gebets Partner einzuführen.

Name _____

Adresse _____

_____

Abzusenden an:

Mennonite Brethren Missions/Services

In Kanada:
200-1695 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2G 1P1

In der USA:
315 South Lincoln
Hillsboro, Kansas 67063

Du sollst den Namen Gottes nicht mißbrauchen

Das dritte Gebot

Von Harold Smith, Goshen, Indiana, USA.

"Du sollst den Namen Gottes nicht mißbrauchen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht" (2. Mose 20, 7).

Die Worte dieses Gebotes schließen viel mehr ein, als vielleicht auf den ersten Blick hin erscheinen mag; sie betreffen des einzelnen Beruf, seine Haltung und seine Verantwortung in der Beziehung zu "dem Herrn, deinem Gott."

Ein Schriftsteller sagt: "Von allen Geboten ist dies eine das am wenigsten verstandene. Die meisten Menschen denken, daß es sich nur um eine wörtliche Entheiligung des Gottesnamens handelt. Aber das ist falsch; denn es umfaßt den gesamten Bereich des religiösen Lebens. Es bedeutet: Du sollst dein Leben nicht vergeblich zubringen, — du sollst nicht das Volk Gottes geannt sein, ohne auch den Zweck zu erfüllen, für welchen Gott dich dazu machte und dich heiligte."

Den Namen "des Herrn, deines Gottes" auszusprechen heißt den Gottesnamen nicht allein in Worten zu gebrauchen. Das bezieht sich ebenso darauf, wie der, der den Namen gebraucht, über Gott denkt, auf die Art des Gottesdienstes, den er Gott darbringt, und auf die Weise des Lebens, das er vor Gott führt. "Vergeblich" (die englische Bibel übersetzt für "mißbrauchen" "in vain"), von der Grundbedeutung abgeleitet, bezieht sich auf das, was keinen Grund hat, wesenlos und unwirklich ist, was zu einem unnützen, nichtigen und unaufrichtigen Zweck gebraucht wird. Verschiedene Schriftstellen zeigen an, daß der Gottesname nicht entheiligt werden darf, weder durch falsches Schwören, Fluchen oder Schmähen noch durch eine verkehrte Anmaßung einer Fähigkeit, magische oder weissagerische Dinge zu gebrauchen, noch durch die Voraussage der Zukunft. Nach Bischof Gore ist die Aufgabe des Christen Pflicht zur Wahrheit. Gott ist überall und Schwören ist unnötig, weil alles Gesagte wie ein Schwur in Gottes Gegenwart sein sollte (Matth. 5, 33-37).

Das dritte Gebot betont klar, daß der Name Gottes geheiligt, geehrt und hochgeachtet werden soll. Diese Anwendungen sind wirklich auf eine breite Basis gestellt, sie betreffen unser Verhalten gegenüber Gottes Gemeinde, gegenüber dem Volk Gottes, gegenüber der Welt, für die Christus starb. Sicherlich ist in der heutigen Welt einer der Hauptmängel der, daß es an der Ehrfurcht vor Gott und an der Achtung unseres Nächsten fehlt. Im Grunde genommen ist dieser Mangel auf den Verlust der "Vision" zurückzuführen, denn man sieht nicht mehr "...den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl (Thron)..." Daher können viele Augen nicht sehen, viele Lippen bleiben unrein und oft wird die Stimme des Herrn nicht vernommen. Wir sind einen langen Weg von den Ägyptern hergekommen, die eine solche Achtung vor ihrem König hatten, daß sie nicht einmal wagten, seinen Namen auszusprechen, sondern nur von dem Haus sprachen, in dem er lebte (Pharao — großes Haus).

Den Namen Gottes in einer verächtlichen und gotteslästerlichen Art zu mißbrauchen, mag vielleicht unter denen nicht vorkommen, die bezeugen, daß sie Gottes Nachfolger sind, aber doch ist ein derartiger Sprachgebrauch vorhanden. Solche unglücklichen Redensarten entstehen oft dadurch, daß man dem Ärger oder Zorn freien Lauf läßt, oder daß man mit solchen Leuten übereinstimmen will, die auch so sprechen. Der Charakter dieses "unbesonnenen Schwörens" wird durch einen Schriftsteller des 17. Jahrhunderts folgenderweise dargestellt: "Das ist eine Sünde, die reichlich vorhanden und vorherrschend ist, und oft können wir wahrhaftig den Ruß der Hölle auf den Lippen der Menschen liegen sehen. Das ist die Sünde nicht nur derer, die in Liederlichkeit und verworfener Erbärmlichkeit leben, die ihren Schwur mit Klang und Kadenzen versehen, sondern auch derer, von denen man denkt, daß sie besseren Charakters sind."

Eine andere Art der Entweihung, für die noch mehr Menschen empfänglich sind, ist die Unterhaltung, die wohl eine Achtbarkeit beizubehalten sucht, und doch Andeutungen und Dunkelheiten in sich trägt, was sicherlich nicht in Übereinstimmung mit der Gottesfurcht steht. Darin eingeschlossen oder in einer ähnlichen Kategorie sind unnütze Worte, "nichtige Wiederholungen", und solche Ausdrücke der zeitgemäßen Sprache, die offenbare Beispiele einer Ziererei sind.

"Die schlimmste Gotteslästerung ist nicht die Entweihung, sondern der Lippendienst." Das ist ein Ausdruck aus einem Buch, betitelt "Foundations for Reconstruction". Dieses Buch, das 1946 von einem Colegeprofessor der Quäker herausgegeben wurde, basiert die Hoffnung für die Zukunft auf eine Rückkehr zu den Grundsätzen, wie sie die zehn Gebote darstellen. Nach diesem Autor ist "das dritte Gebot das eine alte Gebot, das am meisten für unsere gegenwärtige Lage zutreffend ist." "Das dritte Gebot verurteilt nicht diejenigen, die nicht glauben; es verurteilt die, die glauben und nichts dabei tun." "Der wirkliche Feind ist nicht Unglaube, sondern ungewisse Religiosität.

Wenn wir vermeiden wollen, den Namen Gottes zu mißbrauchen, dann müssen wir ein positives, aufbauendes und lebendiges Zeugnis abgeben. Wir müssen täglich unsere eigene Hilflosigkeit anerkennen, und um Gottes Geist und seine Gerechtigkeit bitten. Wir müssen einstehen für die reinen Lippen, für die reinen Herzen und für das geheiligte Leben derer, die schuldlos vor dem Herrn,

Gott erhört Gebet

Gar oft habe ich das schon in meinem Leben erfahren. Nun sind es zwei Begebenheiten, die mir besonders klar vor Augen stehen, und die ich hier erwähnen möchte. Es war anfangs Sommer als zwei rote Tschekisten zu uns nach Schönau, Rußland ins Haus kamen, mit der Absicht mich abzuholen. Eine russische Flüchtlingsfrau, die bei uns im Dorfe wohnte, hatte mich angeklagt, ich habe Schuld am Tode ihres Liebhabers, der vor einem Jahr, während der deutschen Besetzung erschossen worden war. Ich hatte nun aber nichts mit der Sache zu tun gehabt. Als ich ihnen nun das versuchte beizubringen und mein Bruder, der damals mit Krimer Tabak handelte, welcher schon sehr knapp war, da die Weißen die Krim besetzt hatten und ihnen dann etwas von dem Tabak gab, so ließen sie sich bereden, daß sie mich zu Hause lassen würden. Ich mußte ihnen aber versprechen, daß ich am folgenden Tage mich freiwillig bei ihrem Kommissar in Tokmak melden würde. Den nächsten Morgen kam dann Prediger Heinrich Toews, der zu der Zeit in unserm Dorf wohnte, und davon gehört hatte, zu uns ins Haus. Es ging ja damals immer auf Leben und Tod. Selten kam einer, der einmal arretiert war, wieder mit dem Leben davon. Er las mir dann ein Trostwort, wir beteten zusammen, und dann begab ich mich auf den Weg. Legte die 18 Werst bis Tokmak zu Fuß zurück. Kam da auf Mittag hin. Es war ein ziemlich warmer Tag. Bis ich den betreffenden Kommissar ausfindig gemacht hatte und wo er zu finden sei, wurde es schon Nachmittag. Als ich mich nun ihm mit klopfendem Herzen vorstellte, da war er bald nach dem Essen und warmen Wetter sehr schläfrig. Er schlug mit der Hand, und ließ mich unzweideutig wissen, ich sollte sehen, daß ich fortkam und ihn nicht in seinem Träumen stören. Wer war froher als ich, für mich war das eine Gebetserhörung, all meine Angst war unnötig gewesen. Mit leichtem Herzen, Gott preisend, begab ich mich auf den Heimweg.

Der andere Fall war hier in Colorado. Die Zeit war da, wo man pflegte, den Weizen in die Erde zu bringen. Nun waren in unserer Gegend viele Heuschrecken. Da war ich besorgt und fürchtete, daß diese dem zarten, aufsprießenden Grün viel Schaden antun könnten, wenn sie nicht daran verhindert würden. Da richtete ich meine Blicke himmelwärts, wußte ich doch, daß es Gott eine Kleinigkeit sei zu helfen. Er konnte uns einen kalten Regen und ein paar kühle Nächte schicken, dann würden die Heuschrecken in ihrem Versteck verbleiben und dem frisch gesäten Weizen nicht viel Schaden antun. Ich fing dann eines Tages früh morgens an zu säen. War auch noch nur eine kurze Strecke gefahren, als ich ein sonderbares Rauschen über mir vernahm. Als ich aufblickte, sah ich eine große Anzahl Möven aus der Luft sich auf die Erde niederlassen und ganz niedrig, Flügel an Flügel, übers Feld dahinfliegen und mit dem offenen Schnabel im Fluge immer die Heuschrekken aufschnappen, die sie von der Erde aufschreckten. Dann blieb hier oder dort eine sitzen und nahm sich Zeit, eine besonders große in ihrem Schnabel zu verschlingen, ehe sie ihren Flug weiter fortsetzte. Vor Abend kehrten sie noch einmal zurück und flogen wieder ganz niedrig übers Feld und säuberten dasselbe von Heuschrecken. Wo all die Möven herkamen war mir ein Rätsel, war doch nirgends irgendwo in der Nähe ein Gewässer, und daß sie sich gerade auf unser Feld niederließen, war für mich eine Gebetserhörung. Ja, Gott konnte helfen, wenn auch ganz anders, als ich es mir gedacht oder träumen hatte lassen. Herman Enns, Buhler, Ks.

---

unserm Gott, stehen.

"Wer wird auf des Herrn Berg gehen, und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte? Der unschuldige Hände hat und reines Herzens ist; der nicht Lust hat zu loser Lehre und schwört nicht fälschlich; der wird den Segen vom Herrn empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils" (Psalm 24, 3-5).

Mit Gott

Herman Kletke

Mit Gott! — das ist ein schönes Wort, —
da wandert man so fröhlich fort
und fragt nach Brücke nicht und Steg; —
mit Gott! — man findet seinen Weg.

Dies Wort ist wie ein Wanderstab;
man geht den Berg hinauf, hinab,
das Feld hindurch, den Wald entlang,
und graut die Nacht, man wird nicht bang.

Im Graun der Nacht, im Windgebraus, —
man weiß sich doch im Vaterhaus,
sorgt nicht am Kreuzweg allzuviel,
man geht mit Gott und kommt ans Ziel.

Mit Gott! das ist so wunderleicht!
und doch, so weit der Himmel reicht,
so weit hinwandeln Tag und Nacht,
dies Wort hat wundergroße Macht.

Fürwahr, das ist ein sel'ger Mann,
der's recht von Herzen sagen kann;
er wird so stark, daß selbst der Tod
demütig naht und nimmer droht.

Wohlan, so sprich zur Abendruh,
zum Morgenlichte sag' es du:
Mit Gott! Mit Gott! — so fang es an,
dein Tagewerk, so schließ es dann!

Frauen- und Familiendienst

Lernen

"Lernet von mir; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht"
Matthäus 11, 29. 30.

Kommet zu mir! Nehmet mein Joch! So hat Jesu Wort uns gerufen. Nun fügt er ein drittes hinzu: Lernet von mir! Die Zucht seiner Gnade ist eine Schule. Der Ruhespender ist zugleich unser Lehrmeister. Zwei Dinge sind es hier, die er als Pensum nennt: Sanfmut und Demut. Wahre innere Sanfmut, tiefe, echte Demut lernt man nur von ihm, der gelitten hat wie ein Lamm und sich herunter gelassen hat zu den Ärmsten und Sündigsten. Und man lernt diese Aufgaben nur im vertrauten Verkehr mit ihm, wenn er selbst ins Herz einzieht und uns beeinflussen kann nach seinem Wohlgefallen.

Ich legte einst unabsichtlich ein duftendes Blümlein in eine Schachtel Briefpapier. Nach einiger Zeit wollte ich einen Briefbogen herausnehmen, und siehe da, jedes Blatt hatte den kostbaren Duft angenommen. Das wurde mir zum Gleichnis: So bleibe du immer im verborgenen Herzensumgang mit dem, der da ist der auserlesene Zweig, der Inbegriff alles Lieblichen und Guten, dann wird ganz unbewußt etwas von seinem Duft dir anhangen. Das ist auch der Weg, auf dem du die Wahrheit seines Wortes erfahren wirst: Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Herr, gib mir ein aufmerksames Ohr und einen demütigen geschmiedigen Sinn, damit ich deine Lehren verstehe und deinen Willen freudig tue! — Dora Rappard

Ein Lied

Als ich ein ganz junges Mädchen war, lernten wir in der Schule ein Gedicht, das einen tiefen Eindruck auf mich machte. Später haben wir es oft gesungen, wenn wir mit dem Lehrer spazieren gingen.

Im Laufe der Jahre war mir dieses Lied aus dem Gedächtnis verschwunden, bis ich eines Tages auf einer Brücke in Deutschland stand und die schöne Stadt Essingen bewunderte. Da, punkt zwölf Uhr, ertönten die Glocken vom Turm der Stadthalle.

Bei den ersten Noten falteten meine Schwester und ich unwillkürlich die Hände und neigten das Haupt. So standen wir, bis die Glockentöne längst verschollen waren. Das Lied aus der Kindheit sprach wieder zu uns. Möchte es hiermit einsenden —

Üb immer Treu' und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab
Und weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab!
Dann wirst du wie auf grünen Aun
Durchs Pilgerleben gehn,
Dann kannst du sonder Furcht und Graun
Dem Tod ins Antlitz sehn.

Dann wird die Sichel und der Pflug
In deiner Hand so leicht;
Dann singest du beim Wasserkrug,
Als wär' dir Wein gereicht.
Dem Bösewicht wird alles schwer,
Er tue, was er tu';
Das Laster treibt ihn hin und her
Und läßt ihm keine Ruh.

Der schöne Frühling lacht ihm nicht,
Ihm lacht kein Ährenfeld;
Er ist auf Lug und Trug erpicht
Und wünscht sich nichts als Geld.
Der Wind im Hain, das Laub am Baum
Saust ihm Entsetzen zu;
Er findet nach des Lebens Raum
Im Grabe keine Ruh.

Üb immer Treu und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab
Und weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab!
Dann suchen Enkel deine Gruft
Und weinen Tränen drauf,
Und Sommerblumen, voll von Duft,
Blühn aus den Tränen auf.

Ludwig Hölty

Eingesandt von Susie Derksen,
Boissevain, Manitoba

Beter

Erhalt uns, Herr, die Schar der Beter!
Sie ist das Salz in dieser Welt.
Sie ist es, die mit ihrem Flehen
das Innerste zusammenhält.

Sie ist es, die hier Kräfte bindet,
von denen auch der Fernste lebt,
die mit dem Mut, der überwindet,
den Bruder aus dem Staube hebt.

Sie ist es, die mit Jesu leidet
für alle Schuld und Freveltat.
Und, wenn die Welt sie haßt und meidet,
und treuer sät die gute Saat.

Sie ist es, die — oft ganz verborgen —
mit Gott regiert durch das Gebet,
für jeden, der in Angst und Sorgen,
den Segen und das Heil erfleht.

Werner Krause

Königinsuppe ohne Fleisch

Meist heißt eine Hühnersuppe Königensuppe, doch kann man solche auf eine einfache Art herstellen. Man schwitzt ein gutes weißes Weizenmehl mit Butter schön hellgelb und zieht dies mit guter süßer Sahne auf, daß es ziemlich dicklich ist, gießt dann so viel Suppe aus aufgelösten Bouillonwürfeln einer guten Marke zu, als man Suppe zu haben wünscht, und koche es recht gut durch, streiche die Suppe durch ein Sieb, würze mit etwas weißem Pfeffer, Salz und Suppenwürze und quirle das Ganze mit drei bis vier Eidottern gut ab.

Gebrannte Mehlsuppe mit Petersilie

Man läßt 2 1/2 Eßlöffel Butter über kleinem Feuer kochend werden, rührt drei bis vier Löffel Mehl hinein und rührt so lange, bis es zu steigen beginnt. Dann fügt man unter stetem rühren 1 1/2 Quart siedendes Wasser und etwas Salz dazu, läßt das Ganze zu sämiger Suppe kochen, gibt eine Obertasse saure Sahne dazu und zerquirlt zuletzt die Suppe mit zwei bis drei Löffeln feingehackter Petersilie.

Nordwesten, Kochbuch, 1945

In der Schule des Lebens — lerne singen, auch in der Not

Man erzählt folgendes Erlebnis einer berühmten Sängerin von England, Margaret Williams: Sie war auf der Seereise nach Europa, wo sie Konzerte geben sollte, als ihr Schiff an einem Felsen stieß und zerbrach. Zwölf Frauen wurden in einem Rettungsboot hinuntergelassen. Sie waren wohl gerettet, hatten aber weder Ruder noch Steuer. Hilflos, durchnäßt und kalt, kauerten sie aneinander, während die brausenden Wellen den Kahn erbarmungslos hin und her warfen.

Sie wären schier verzweifelt in dieser langen, schreckensvollen Nacht, wäre Margaret Williams nicht gewesen. Ganz ruhig saß diese da und fing an zu singen! Ein Lied nach dem andern holte sie aus ihrem geübten Gedächtnis hervor. Auch Teile vom großen Messias erklangen von ihrer starken Stimme über die wütenden Wogen!

Nach und nach verloren die anderen Frauen auch ihre Angst und sie wurden ruhiger. Beim ersten Schein der Dämmerung wurden Rettungsboote ausgeschickt, um Passagiere zu suchen. Die Männer spähten in alle Richtungen, konnten aber nirgends Boot noch Mensch sehen. Plötzlich rief einer der Männer aus: "Horcht! Ist das Gesang, was ich höre?" Die andern hörten's jetzt auch. Schnell steuerten sie der Richtung zu, und ...? Ja, alle zwölf Frauen konnten gerettet werden! Margaret Williams hatte mit ihrem tapferen Gesang aller Leben gerettet!

Wie muß ein Lied des gläubigen Vertrauens in finsterer Not gesungen, den Herrn doch erfreuen! Zwar ist es nicht leicht in Trübsal und Angst zu singen, aber daraus entsteht großer Gewinn. Davon sprach der König David als er den 138. Psalm schrieb: "Wenn ich dich anrufe so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft... und **singen auf den Wegen des Herrn**, daß die Ehre des Herrn groß werde", — wahrlich eine wertvolle, wenn auch schwere Lektion zu lernen in der Schule des Lebens. N.B.

Fragekasten

H. Regehr,
Clearbrook, B.C.

Frage: Ich las 2. Chronika 28, 22. 23: "Der König Ahas machte des Vergreifens an Gott noch mehr und opferte den Götzen zu Damaskus, die ihn geschlagen hatten."

Wie ist das zu verstehen? Ich habe immer geglaubt, daß die von Menschen gemachte Götter nichts tun könnten. **Ist das ein Fehler, daß es in die Bibel aufgenommen worden ist?** (Von einem Leser in Ontario.)

Antwort: Nein, das ist kein Fehler. Es deckt den Irrtum der Leute jener Zeit auf, daß der Götze etwas sei. Es gab viele Leute, die an Götzen glaubten. Das Land war voller Götzenaltäre. In diesen Irrtum war auch der König Ahas verfallen, — gegen besseres Wissen. Die Götzen stellte man an die Stelle des unsichtbaren Gottes, denen die Verehrung dargebracht wurde, die in Wahrheit Gott zukommt. Deshalb wurde dem Volke Israel befohlen, jede Art der Abgötterei auszurotten.

Die Menschen schrieben solchen toten Götzen göttliche Kraft und göttliche Taten zu. So zum Beispiel konnten sie im Falle eines Krieges Sieg oder Niederlage bringen, — so dachten die Leute. Um so eine falsche menschliche Meinung handelt es sich in obigen Versen. Ahas glaubte, daß die Götter von Damaskus ihn besiegt hatten. Der Gott Israels aber hätte nicht helfen können.

Ahas hat hier eine ganz falsche Rechnung aufgestellt. Er hatte den Gott Israels verlassen und ihm ganz abgesagt. Somit zog Gott sich zurück. So heißt es in 2. Chron. 28, 19: "Denn der Herr demütigte Juda um des Ahas willen, darum daß er die Zucht auflöste und vergriff sich am Herrn."

Nach der damaligen falschen Ansicht der Leute gab er nun die Ehre den Göttern von Damaskus, von denen er glaubte, daß sie den Sieg seiner Feinde bewirkt hatten. Diesen Göttern wollte er jetzt auch dienen. Hier wird nicht eine biblische Wahrheit für die an Gott Glaubenden gelehrt, sondern die Götterlehre jener Zeit bloßgestellt.

Alles, was geschrieben ist, ist uns zur Lehre geschrieben. Wer sich nicht auf den Herrn verlassen will und ihm bewußt absagt, wird auch vom Herrn verlassen werden, wenn die Not herantritt. So ein Mensch geht dann den Weg des Unglaubens zu Ende, — ins Verderben.

In 1. Samuel 15, 23 wird Ungehorsam und Eigensinn als Abgötterei hingestellt. In Kol. 3, 5 ist es der Geiz (oder Geldliebe, Habsucht). In Phil. 3, 19 ist es die Genußsucht. Alles dieses stellt das eigene ICH an die Stelle Gottes; somit ist es Götzendienst. Wer so einem Götzen dient, kann dann nicht sagen, daß er von der Habsucht oder vom Eigensinn ist überwunden worden. Sondern weil er den lebendingen Gott ausschaltet und seinem ICH dient, ist die Sünde in ihm herrschend geworden. Die Hilfe für alle Fälle ist in Christus. Wer ihn hat, der hat die volle Ausrüstung zum Sieg in allen Angelegenheiten.

Die Frage der Abgötterei ist viel ernster zu nehmen, als viele es denken. Wer hier nachlässig ist und den bösen Trieben folgt, so wird auch, ohne daß er es merkt, den dämonischen Einflüssen die Tür geöffnet. Das Ziel Satans in dieser Zeit ist in 2. Thess. 2 genannt. Die Verse 3-12 schildern ein grausiges Bild: Geheimnis der Bosheit...nach der Wirkung Satans mit allerlei lügenhaftigen Kräften und Zeichen und Wundern... Verführung zur Ungerechtigkeit...

Alles dieses findet die Erfüllung in Offb. 13, 4: sie beten den Teufel an. Dagegen ist der Weg dem Lamme nach ein Weg der Nachfolge, der in der himmlischen Herrlichkeit endigt. Die Entscheidung trifft der Mensch selbst, welchen Weg er gehen will. Auch Ahas traf eine Entscheidung: Er zerschlug die Gefäße am Hause Gottes und schloß die Türen zu am Hause Gottes und machte sich Altäre in allen Winkeln Jerusalems (2. Chron. 28, 24). Dann starb er. Da hat er wohl auch eine verschlossene Tür gefunden.

Gott helfe uns, daß wir alle Türen verschließen möchten für alle Abgötterei, Wahrsagerei und Zauberei. Aber unser "Fenster gegen Jerusalem" sollte offen bleiben, wie Daniel es auch hatte.

Nachrichten

— Am 13. Dezember 1982 ertranken in Manitoba zwei Männer von Winkler und ein dritter wurde verletzt. Peter D. Dyck, 76, und Peter Unrau, 69, und John Wolfe, 46, fuhren über den Stephenfield See beim Eisfischen. Das Eis brach und der Wagen versank in ungefähr 13 Fuß tiefem Wasser. John Wolfe wurde von anderen Fischern gerettet.

— In der Mennonitischen Rundschau berichteten wir kurz von der Hochzeit von Bruder John H. Boldt, der seine Braut Anna von Deutschland holte. Wir unterließen es seine Anschrift zu geben. Wir tun's jetzt: John und Anna Boldt, 341 Scott Street, Apt. 12, St. Catharines, Ontario L2N 7B4, Tel. (416) 935-1689. Wir möchten auch Gottes Segen für die Zukunft wünschen.

— Bruder Alfred Dahl, der im Briercrest Bibelinstitut Gesang unterrichtet, war an einem Wochenende in der Culloden MB-Gemeinde und übte mit dem Gemeindechor.

— Am 9. und 10. Oktober 1982 feierte die Leamington Mennoniten Brüdergemeinde das 50jährige Jubiläumsfest. Die Themen waren:

Ihm sei Dank.
Geschaffen zur Danksagung.
Leben in Danksagung.
Entwicklung zur Danksagung.

Gastredner war Bruder Abram J. Konrad, voriger Pastor dieser Gemeinde, jetzt Pastor in Niverville, Manitoba. An Hand der Themen spornte er uns zur Freude, zum Lob und zum Dank an. Auch viele schöne Gesänge, sowie Chöre, Quartette, Duette, Double Trios und Solos trugen zur Verschönerung der Feier bei. Mit Staunen blickten wir auf Gottes Güte und Barmherzigkeit, mit der er uns diese fünfzig Jahre getragen, bewahrt und gesegnet hat. Wir schauen mit Erwartung hoffnungsvoll in die Zukunft vertrauend auf Gottes weiterer Führung. (So schreibt Bruder Peter Bartel von Leamington.)

— In einer Bekanntmachung von der MB-Gemeinde in Neuwied, West Deutschland, lesen wir: "Für den zukünftigen Predigerdienst in dieser Gemeinde ist Bruder Gerd Willms (zur Zeit in Kanada, früher Lage) in der letzten Gemeindegliederversammlung als Kandidat angenommen worden. Bei seinem Besuch hier soll die Sache weiter geklärt werden." Wie bekannt hat Bruder J.J. Toews von der Arbeit an dieser Gemeinde resigniert.

— Die Winkler MB-Gemeinde hatte am 26. Dezember ein Tauffest.

— Die North Kildonan MB-Gemeinde hatte am 5. Dezember ein Tauffest. Getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurden: Monika Boschmann, Victor Neufeld, Lina Rahn, Gayleen Friesen, John und Kerri Sawatzky.

— In einigen von den Gemeinden in Ontario hat man noch deutsche Weihnachtsprogramme. Beteiligt sind die Schüler der deutschen Schulen, die am Sonnabend abgehalten werden.

— Die MB-Gemeinden Winnipegs sind nun bereit eine neue Gemeinde in Transcona, einige Meilen östlich von Winnipeg, anzufangen. Die erste Versammlung soll am 16. Januar um drei Uhr nachmittags stattfinden. Prediger Walter Warkentin mit Frau haben sich bereit erklärt in den Anfangsstadien verantwortlich mitzuhelfen. Geschwister Walter Warkentin gehören zur North Kildonan MB-Gemeinde.

— In Calgary, Alberta hat die Mennonitische Bildungsgesellschaft einen Plan gefaßt, eine christliche Privatschule am 1. September 1983 zu eröffnen. Sie sucht jetzt nach einem passenden Gebäude, das sie von der Stadtschulbehörde mieten will. Gründe, die angegeben werden, warum man eine solche Schule eröffnen will, sind: Christliche Erziehung ist in unseren Schulen nicht mehr zu finden. Kontrolle über Erziehungswesen schwindet heute. Die Geschichte des mennonitischen Volkes lehrt, daß Gott sich auch im Leben eines Volkes offenbart. Die Schule soll den Namen "Menno Simons Schule" tragen.

— In Pemberton, B.C. nördlich von Vancouver, ist eine neue Mennoniten Brüdergemeinde im Entstehen. Art Martens von der Richmond Bethel MB-Gemeinde fährt sonntäglich hin, um mit dem Wort zu dienen.

— In der Zeit vom 21. bis zum 24. November war Roy Just von Columbia Bibel Institut Gastredner in der Waldheim MB-Gemeinde.

— Bruder Ron Friesen, seinerzeit Pastor der MB-Gemeinde in Toronto, hat eine Pastorenstelle in Phoenix, Arizona angenommen.

— Am 12. November war die Begräbnisfeier für Nikolia Khrapow, 68, der einige Tage vorher im Gefängnis starb. Er hat fast 29 Jahre seines Lebens im Gefängnis zugebracht als Strafe für seine religiösen Betätigungen. In den letzten Jahren vor seiner letzten Gefängnishaft war er als Reiseprediger unter den unregistrierten Baptistengemeinden tätig. Er starb an Herzschlag.

— Durch Forschungsarbeit suchte man eine Antwort auf die Frage: "Wie kommen unerreichte Leute zu Jesus und zur Gemeinde?" Das Resultat:

6- 7 %	kommen selbst von der Straße in die Andacht, zu Jesus und in die Gemeinde
2- 3 %	werden durch Sonderveranstaltungen in die Gemeinde gezogen
8-10 %	kommen durch die Dienste des Gemeindehirten
3- 4 %	kommen durch spezielle Dienste, welche die Gemeinde den Mitmenschen leistet
1- 2 %	werden durch Besuchseinsätze der Gemeinde in der Umgebung angezogen
3- 4 %	werden durch die Sonntagsschule und die Gemeinde-Bibelschule angezogen

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham W. Schellenberg**, Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im voraus zahlbar: Canada und USA, $12.00; Deutschland, DM 20,— zahlbar bei Herrn Gerhard Schroeder, Christlicher Bücherdienst, Ringstraße 45, 5450 Neuwied 1, Kontonummer 100114727 bei Kreissparkasse Neuwied, BLZ 57450120. Anzeigen: Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

5 % werden durch Evangelisationseinsätze erreicht

70–80 % werden durch die Freundschaft der Ungläubigen mit Gliedern der Gemeinde erreicht

Wie ernst sollten wir jede Gelegenheit nehmen, uns mit jemandem zu befreunden, um es doch selbst erleben zu können, wi wir als Handlanger Jesu andere zu Jesus führen können.

— Die Bibel, die Werke von Wladimir Lenin, von Karl Marx und die Kriminalromane von Agatha Christie sind die am häufigsten übersetzten Bücher in der Welt. Dies geht aus der neuesten Ausgabe des "Index Translationum", dem UNESCO-Weltkatalog der Übersetzungen, hervor. Während die Bibel in 277 Sprachen, das Neue Testament, für sich genommen, in weitere 695 Sprachen übersetzt wurde, ist Lenin der Welt meistübersetzter Autor. Von seinen Werken gibt es Übertragungen in 498 Sprachen, von Marx in 182 Sprachen. Die Krimis von Agatha Christie liegen in 1965 Übersetzungen vor, die Bücher Jakob Grimms in 140 Sprachen.

Die 30. Ausgabe des UNESCO-Kataloges, in dem die Übersetzungen von 70 Ländern und ebensovielen Sprachen aufgelistet sind, enthält etwa 50 000 Titel. Im Vergleich zu früheren Jahren werden heute immer häufiger Bücher über Lebenshilfe und psychologische Werke übersetzt.

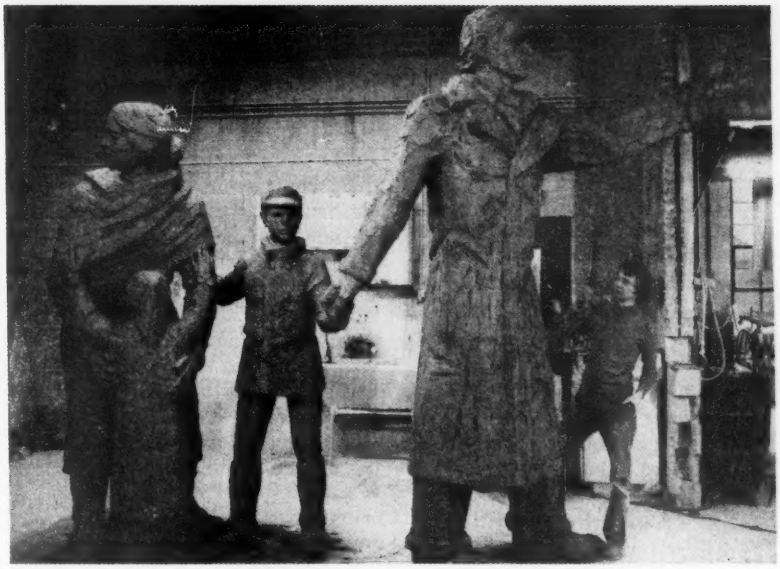
Buch gesucht

Ich suche nach dem Buch von Jakob Kröker "Was wird aus unsern Kindern werden?" In den Buchhandlungen ist es nicht mehr erhältlich.

Ich möchte nun fragen, ob jemand im Besitz dieses Buches ist und willig ist, selbiges mir zu schicken. Bitte dann auch gleichzeitig den Preis angeben.

Ich bin auch bereit das Buch zurückzusenden, wenn der Besitzer es wünscht. Meine Anschrift ist:

Jakob Siebert
Heddesdorfer Straße 73
5450 Neuwied 1
West Germany



Ein Denkmal

in Bremerhaven zur Erinnerung an die Auswanderer

Das Jahr 1983 ist das Jahr, in dem man in den Vereinigten Staaten besonders der deutschen Einwanderung gedenkt, die vor 300 Jahren mit dreizehn Familien aus der Stadt Krefeld begann. Sie gingen am 6. Oktober 1683 in Philadelphia an Land, gründeten die erste deutsche Siedlung auf amerikanischem Boden und nannten sie Germantown. Der Strom der Einwanderer hat seitdem nicht mehr aufgehört. Auf der Suche nach Freiheit und einem neuen Leben in Wohlstand und Frieden kommen sie immer noch in die "Neue Welt." Ihr Beitrag zur Entwicklung des Landes nimmt in der Geschichte der Vereinigten Staaten einen wichtigen Platz ein. Überall im ganzen Land wird man daher dieses 300jährige Jubiläum feiern. Die Vorbereitungen sind feste im Gange.

Auch in der Bundesrepublik Deutschland erinnert man sich wieder mehr der Menschen, die die Heimat zwar für immer verließen, die aber auch in der Ferne ihr Deutschtum, ihr kulturelles Erbe nie ganz ablegten und sich zeitweise besonders stark ihrer Herkunft und Abstammung bewußt werden. Ein solches besonderes Erinnern prägt das Jahr 1983 auf beiden Seiten des Atlantiks in beiden Ländern: Deutschland und USA. Alte Verbindungen werden aufgefrischt, neue geknüpft.

Schon 1976, im Jahre des Bi-Centennial der Vereinigten Staaten, kam man auf die Idee, ein Denkmal an der Stelle aufzustellen, von wo aus wohl die meisten Auswanderer den Weg nach Amerika antraten, nämlich in Bremerhaven am Kolumbus Kai, wo unzählige Auswanderungsschiffe bis in unsere Zeit hinein ablegten. Jetzt soll diese Idee zum nächsten Jahr verwirklicht werden. Das Monument stellt eine vierköpfige Familie dar: Vater, Mutter, Sohn und Tochter. Typisch für den bedeutsamen Augenblick steht der Vater nach vorne schauend, voll Unternehmungslust, Hoffnung und Erwartung in die Richtung des neuen Landes weisend. Er hält seinen Sohn fest an der Hand, der seinerseits die Mutter am Arm ergreift, welche ihr Töchterchen umklammert. In ihrer Haltung liegen Angst, Sorge und auch schon Heimweh, indem sich ihre Blicke zurück auf die alte Heimat verlieren. Es ist ein Bild, das jeden Betrachter auf besondere Weise ansprechen wird. Das Denkmal soll 12 Fuß hoch werden und steht auf einem 10 Fuß großen Sockel.

(Aus "Pazifische Rundschau")

Leserstimmen

Urgroßvater Isaac F. Goertz, Großvater Isaac I. Goertz, Vater Bernie Goertz, Sohn Brian Goertz.

Werter Editor,

Bin auch in letzter Zeit von Rußland gekommen. Habe jetzt viel Segen durch das Blatt die **Mennonitische Rundschau.** Haben auch in Rußland in letzter Zeit schöne Gemeinschaft gehabt in Karaganda im Bethause der deutschen Brüdergemeinde, wo uns das Wort so klar gepredigt wurde. Als wir nach dem Zweiten Weltkrieg von Deutschland zurück nach Rußland kamen, nach dem hohen Norden, dann haben wir viele Jahre kein Wort Gottes gehört. Da hatten wir mit Hunger, Frost und schwerer Arbeit zu kämpfen. Der Herr aber war uns gnädig und hat uns im Glauben erhalten.

Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend

O Jugend, die herrlichen Jahre,
Deines Frühlings und Blütezeit;
Sie eilen wie sprudelnde Wasser
Ohne Rast, wie zur Ewigkeit.

Oft bricht dieser Strom, so gewaltig,
Was immer auch hindert sein'n Lauf,
So sind auch die Jahre der Jugend,
Nichts hält in dem Rennen sie auf.

Doch denke, es kommt ja das Alter.
Mit Seufzen du denkst dann zurück;
Doch kannst du es gar nicht mehr ändern
Hin ist das jungfreundliche Glück.

Mußt du dann wohl klagen und weinen,
Um Tage im Leichtsinn verbracht?
Mußt Gott du in Reue dann sagen:
Mein Tun war so oft unbedacht?

Mein Freund, willst du glücklich einst schauen
Auf die verflossene Jugendzeit:
Dann mußt du dich heute ergeben,
Deinem Gott, zum Dienen bereit.

Ja, weihe dem Heiland dein Leben:
Deine Kraft, Gesundheit, Verstand,
Deinen Eifer und auch den Willen.
Dein Herz, sei nur Ihm zugewandt.

Dann wirst du es seh'n, wie sein Leben
Beglücket und bringt dich voran.
So denke am Tag deiner Jugend,
Was Christus für dich hat getan.

Aus dem Russischen übersetzt
Jacob Riediger

Der Bau der Kirche der Mennoniten Brüdergemeinde von Vancouver nach Bildern

Drei Jahre hielt man hier Gottesdienst, 1946

Kirche der Gemeinde von 1946 bis 1982

Dieses Bild zeigt das Kirchengebäude heute, 1983

Heute hat Vancouver und Umgebung 13 MB-Gemeinden.

Bilder eingesandt von Peter Andres.

Zum Neuen Jahr

Regier das Schifflein meines Lebens
Mit Deines Geistes stillem Weh'n,
Und laß im Sturme nicht vergebens
Mich nach dem sichern Hafen späh'n;
Laß mich vertrauend stets dein gedenken,
Getrost in Dir den Glaubensanker senken.

Editorielles

Fehler

Das Alter bringt es mit sich, daß man Fehler macht, nicht wahr? Die **Rundschau** ist jetzt schon 105 Jahre alt und der Schriftleiter ist auch schon nicht jung. Diese Zusammenpaarung schafft eine Lage, in der leicht Fehler entstehen können — d.h. wir machen leicht Fehler. Übrigens machen wir die Fehler nicht, sondern — wie jemand sagt — die kommen von selbst.

Ihr, die ihr gerne Hochzeitsberichte lest — von grünen, silbernen, goldenen, — werdet wohl gemerkt haben, daß wir in der letzten Ausgabe der **Rundschau** auf Seiten 16 und 17 recht krasse Fehler gemacht haben. Auf Seite 16 in der ersten Spalte sollte eine Teilung durch einen Strich zwischen den Zeilen sein:

wo Nikkels dann mit all ihren

Festes abgeschlossen.

Der untere Teil der Spalte gehört zur Neufeldfeier, der obere zur Nikkelfeier.

Ähnlich so sollte es in der ersten Spalte auf Seite 17 sein — ein Strich zwischen den Zeilen:

durch den Tod von ihrer Seite

Die Familie zog 1943 nach Kelow-

Der untere Teil gehört zur Schellenbergfeier und der obere zur Kasperfeier.

Hier nun möchten wir bei den Hochzeitspaaren und den Berichterstattern Abbitte tun. Entschuldigt die Fehler. Wir wollen versuchen, es im Neuen Jahr besser zu machen und wenn nicht schon im nächsten Jahr, dann aber sicherlich bei Eurer Diamanten Hochzeitsfeier.

* * *

Da wir schon von Fehlern sprechen, wollen wir zugleich auf eine Korrektur hinweisen, die erbeten wurde: "In der **Rundschau** vom 3. November in dem Bericht von der East Aldergrove Gemeinde, Seite 22, Spalte 3 sollte es nicht "Kinderchor" sondern "Kirchenchor" heißen."

* * *

In der Geschichte vieler Völker gibt es eine Zeit, die nennt man das Goldene Zeitalter des betreffenden Volkes. Bei den Israeliten war es die Zeit unter Salomo, wo Friede und großer Reichtum herrschten; bei den Griechen war's die Zeit unter Perikles, bei den Engländern unter Elizabeth I und in Frankreich unter Louis XIV. Es will uns hier in der Redaktion so scheinen, als seien die Mennoniten jetzt in ihrem Goldenen Zeitalter. Die goldenen Hochzeiten überstürzen sich fast. Da müssen wir die Berichterstatter bitten, doch Beschränkung zu beachten. Ein Bild mit einigen Hauptpunkten der Feier könnte genügen.

Überhaupt sollte man in allen Berichten daran denken, daß die **Rundschau** nach Europa, nach den Staaten und nach Südamerika geht. In der Regel sollte man nur das berichten, was von allgemeinem Interesse ist. Was nur für kleine Kreise ist sollte ganz kurz beschrieben werden. Wir kürzen nur ungern. Das nimmt recht viel Zeit und verbessert den Stil nicht.

* * *

Ein Leser macht uns darauf aufmerksam, daß wir englische Reiseanzeigen in der Rundschau haben, da die Rundschau doch hauptsächlich für deutsche Leser ist. Wir geben zu, daß hier ein scheinbarer Widerspruch ist. Zur Erklärung wäre zu sagen, daß wir es unseren Kunden frei lassen, ob deutsch oder englisch. Oft ziehen sie vor, die Anzeige englisch zu haben. Daher die englischen Anzeigen.

* * *

Es wäre hier vielleicht auch am Platze ein Wort über unsere Anzeigen zu sagen. Von unserer Behörde wird uns gesagt, daß wir einige Tausend Dollar mit Anzeigen einsammeln sollen. Daher haben wir regelmäßig Anzeigen in der **Rundschau.** Wir bitten unsere Leser dieses zu bedenken, wenn sie Anzeigen in der Rundschau sehen. Wir bitten aber auch auf die Anzeigen zu achten. Sie ermahnen uns, die Zweige unserer Konferenzen zu unterstützen, erinnern uns an unsere Pflichten und Privilegien in unserm Lande und bieten uns Gelegenheiten für unser tägliches Leben.

Wir möchten hier auch unseren Kunden, die uns mit ihren Anzeigen unterstützen, unsern Dank aussprechen.

* * *

Von großer Bedeutung für unsere Leser sind die Nachrufe in der **Rundschau.** Ein Nachruf ist oft der letzte öffentliche Bericht über das Leben einer Person und ist von großem Wert für Familie und Freunde. Da aber die Rundschau einem großen, verbreiteten Leserkreis dient, ist es von Bedeutung, daß die Nachrufe kurz gehalten werden. Im allgemeinen sollte ein Nachruf nicht mehr als 600 Wörter haben und das Bild. Wir müssen immer wieder kürzen. Das gefällt Euch und auch uns nicht.

* * *

Wir hatten uns hier in der Redaktion vorgenommen unsere lieben Leser daran zu erinnern, daß alle Lesegelder jetzt bis 83 12 bezahlt sein sollten, d.h. bis Dezember 1983. Da dieses aber die erste Ausgabe der **Rundschau** in 1983 ist, wollen wir Euch alle zuerst lieber noch einmal ein gesegnetes Neues Jahr wünschen.

In der nächsten Ausgabe werden wir Euch an Zahlungen erinnern.

* * *

Wir möchten hier noch eine weitere Sache klären. In der **Rundschau** zeigen wir recht oft Bücher an. Darnach schließen Leser, daß die Bücher hier bei der **Rundschau** zu haben sind. Wir erhalten dann manchmal Geld, das Lesergeld decken soll und auch Bücherpreise. Man merke bitte auf die Adressen, die gewöhnlich auch in den Anzeigen gegeben sind und schicke das Geld direkt an das Büchergeschäft. Das spart Zeit und Arbeit. Die **Mennonitische Rundschau** handelt nicht mit Büchern.

A.W.S.

Aus der Natur — zur Ehre Gottes

Die Frucht der Weinrebe

Beim Lesen der Bibel bekommt man bestimmt den Eindruck, daß ein wesentlicher Teil der dem Menschen vom Schöpfer vorgeschriebenen Nahrung aus Frucht besteht. "Siehe, ich gebe euch alles Kraut, das Samen trägt, auf der ganzen Erde, und alle Bäume, an denen samenhaltige Früchte sind; das soll eure Speise sein" (1. Mose 1, 29).

Gegenwärtig sind Früchte in zunehmendem Maße in allen Teilen der Welt in allgemeinem Verbrauch. Verbesserte Transportmittel ermöglichen es, jedem Land, seine Früchte in größerem Umfange zu verteilen, so daß heutzutage Früchte aus allen Gegenden auf den großen Weltmärkten als Stapelware erscheinen. Dadurch stehen viele Früchte, die vor nur einigen Jahren als Luxusartikel galten, nun jedermann zur Verfügung und dürfen jeden Tag unbeschränkt als Nahrung gebraucht werden. Während jahrelangen Wohnens in Neuseeland, Australien und Südkalifornien fiel es mir auf, daß Früchte das runde Jahr hindurch verfügbar waren und oft in Vielfalt.

Weiter wird man sich beim Lesen der Bibel dessen gewahr, daß der ofterwähnte Traubensaft nicht immer gegorener Wein bedeutete. Ehe es überhaupt Ärzte gab oder die Diätetik zur Wissenschaft herangereift war gebrauchte der Laie Traubensaft als Getränk sowie als Zusatznährstoff zur Erholung in geschwächten Zuständen. Ein alter Schriftsteller in Sachen der Medizin hat es wie folgt sinnreich ausgedrückt: "Die Erfahrung lehrt, daß frischer, ungegorener Traubensaft anscheinend vorzügliche Wirkung besitzt als Getränk in Fieberzuständen, Schwäche nach Erkrankung sowie aller Entkräftung überhaupt." In vergangenen Zeiten pilgerten Kranke nach den reichen weinerzeugenden Gegenden Südeuropas, um die sogenannte Weintraubenkur durchzumachen.

Die Weintraube verdaut leicht. Der Schotte Burney Yeo drückt sich dahin aus, daß Traubenzucker vorverdautes Kohlenhydrat ist. Das erübrigt also den Verdauungsprozess, dafür hat die Natur im Weingarten gesorgt. Ungegorener Traubensaft ist zu empfehlen als Getränk bei Gesundheit, in Fieberzuständen, für Erholung nach Operationen und zwecks Durstlöschens, wo große Mengen Flüssigkeit erforderlich sind. Traubensaft ist zu betrachten als materielle Hilfe in der Behandlung von Skorbut leidenden Kindern, Blutarmut und verwandten Zuständen.

Freund der Natur

Haus zu verkaufen

Bungalow, ausgebauter Vollkeller, Wohnzimmer, Küche mit Eßzimmer, 2 Schlafzimmer; neben der Küche ein Utility-Raum. Im Keller ein Schlafzimmer, Küche und Rec-Raum; Gasheizung. Garage mit automatischem Türöffner. Garten im Hinterhof, vorne Rasen. In der Nähe von Kirchen, Schulen und geschäftszentren gelegen.

Man wende sich an John Schmidt, 2865 Evergreen St.,
Clearbrook, B.C. V2T 2S2
Telephone: (604) 853-1823

Circle Tours empfiehlt

Orlando Florida Ferien

Eine sorgenfreie Luxuswagen Tour nach Florida im Februar

Schließt ein:
Sechs Nächte in Orlando
Abstechertouren mit freiem Eintritt zu

* *Disney Welt*
* *Cypress Gärten*
* *Kennedy Weltraum Zentrum*
* *Daytona Badestrand*

Sie reisen in einem Luxus Touristenbus, übernachten in erstklassigen Hotels, treffen neue Freunde und noch viel, viel mehr.

Reiseführer ist David Rempel
Telephon (204) 453-8601 oder
Circle Tours Büro (204) 775-8046

Kostenpreis: Doppelzimmer,
je Person — $965.00

Abreise am
18. Februar 1983.

E. KLIPPENSTEIN

GEBISS
"THERAPIST"

339 Geneva St.
ST. CATHARINES
Ontario L2N 2G3
Phone 937-5755

Evangeliums-Lieder

Wir gedenken dieses beliebte deutsche Gesangbuch wieder zu drucken. Es würde Noten und lateinische Buchstaben haben. Wer sich dafür interessiert, der schreibe bitte um ein Exemplar und Preis.

Prairieview Press
Box 160
Rosenort, Manitoba
Canada R0G 1W0

Jahresversammlung der

Mennonite Historical Society of B.C.

am 20. November 1982, im C.B.I., Clearbrook.

Zur Jahresversammlung der Mennonite Historical Society of B.C. hatten sich im Andachtssaal des C.B.I., über 50 Glieder der Gesellschaft eingefunden. Der Vorsitzende der Gesellschaft begrüßte alle Anwesenden recht herzlich.

Die Einleitung machte der Archivar der Gesellschaft, Lehrer Hugo Friesen, Geschichts-Lehrer des M.E.I. An Hand einiger Bibelworte führte er aus, daß wir aufgefordert werden, uns an vergangene Zeiten zu erinnern (Hiob 7, 7); Apg. 20, 35; Hebr. 13, 7-8). Br. Friesen wandte diese Schriftworte auf die Arbeit der Mennonitischen Historischen Gesellschaft an, besonders auch auf des unlängst erschienene Buch: "Remember Our Leaders" von G.I. Peters. Dann betete er zu Anfang der Jahresversammlung.

Der den Sekretär, Br. H.H. Epp vertretende Br. P. Klassen verlas das Protokoll der vorigen Jahresversammlung. Es wurde besprochen und ohne Änderungen angenommen.

Dann erfolgten die Berichte.

Der **Vorsitzende**, Prediger G.I. Peters las seinen Bericht, in welchem er einen Rückblick auf das verflossene Jahr gab. Er schilderte die Lage der Gesellschaft wie folgt:

"Wir haben nach vielen Seiten hin unerwartete Fortschritte gemacht. Die föderale finanzielle Unterstützung (grant) hat uns viel im Aufbau und in der Einrichtung des Museums geholfen. Diese Gelder durften wir nicht zum Unterhalt des Museums anwenden. . . .

Ein Museum hat noch nie bedeutende Gelder eingebracht. Es soll unserem Volk dienen, damit der jüngeren Generation die Vergangenheit wichtig gemacht wird. Wir sind in unseren monatlichen Zahlungen der Rente hinterstellig. Da immer mehr wertvolle Sachen eingeliefert werden, was wir sehr schätzen, fängt es an, an Raum zu mangeln. Auch brauchen wir für unser Archiv ein Zimmer."

Im Zusammenhang damit forderte der Vorsitzende die Erschienenen auf, eine Spende für die Bedürfnisse des Museums zu geben, für die eine Einkommensteuer-Quittung ausgestellt wird.

Weiter erwähnte der Vorsitzende einige laufende Projekte:

Eine Serie von Dias (slides) ist zusammengestellt worden, welche die Wanderungen der Mennoniten durch 14 Länder zeigt. Auf Einladung von Schulen und Gemeinden sollen diese Dias mit Erklärungen gezeigt werden. Bei diesen Gelegenheiten möchte man gerne für unsere Arbeit ein Opfer sammeln. Man wende sich an Rev. G.I. Peters, Mennonite Historical Society of B.C., P.O. Box 2032, Clearbrook, B.C., oder man rufe 859-7096 bei Prediger Peters an.

Er erwähnte das veröffentlichte Album: "Remember Our Leaders". Die Gesellschaft erhält für den Verkauf ein gewisses Entgelt, das dem weiteren Aufbau des Museums zugute kommt.

In seinen Zukunftsplänen erwies sich Br. G.I. Peters als der unverbesserliche Optimist. Ihm schwebt ein prächtiger Bau in Clearbrook vor, der das Museum, das Archiv und das Büro der Gesellschaft aufnehmen soll. Wer weiß, manchmal werden solche Träume Wirklichkeit!

Der Bericht des Vorsitzenden wurde dankend angenommen.

Fräulein Anna Wiens, **Registrar** des Museums, berichtete, daß dem Museum 622 Kunstgegenstände, wie Werkzeuge, Geräte, Kleidung usw., gespendet wurden, die auf 22 Tischen und in 19 Glaskästen ausgestellt sind. Es fehlt an Raum, sie alle effektiv auszustellen.

Archivar Hugo Friesen berichtete, daß man an der Bestandsaufnahme im Archiv arbeite. Br. Erhard Schroeder ist im Ordnen des Materials behilflich. Das größte Problem ist der Raummangel; man kann schlecht etwas ordnen, wenn es in Haufen aufgestapelt liegt!

Der Kassierer, Br. Erhard Ratzlaff, gab den Kassenbericht. Saldo von 1981 — $3,284.10; Einnahmen, $11,099.29; Ausgaben, $12,036.31; Manko — $937.02; Saldo für das nächste Jahr: $2,347.08.

Nach dem Kassenbericht folgte der **Revisionsbericht** von Br. J.I. Regehr. Er fand die Belege und die Kassenbücher in Ordnung. Darauf wurde der Kassierer entlastet.

Es folgte nun die **Ansprache** von Prediger Peter Ratzlaff, Pastor der Mennonitengemeinde Aldergrove, B.C.

An Hand von Mal. 3, 16 und Hebr. 11, sprach er über das Gedenken an unsere Vorfahren, die uns ein Beispiel hinterlassen haben. Erinnerungen können positiv oder negativ sein. Wir sollen aus der Erfahrung der Vergangenheit lernen. Das Gedenken des Kreuzes auf Golgatha begleitet uns beim Heiligen Abendmahl.

Die gegenwärtige Realität stimmt uns optimistisch, Vergangene Errungenschaften inspirieren uns für die Zukunft. Wir sollen, gleich unseren Vorfahren, ein lebendes Zeugnis sein. Laßt uns versuchen, uns von schlechten Erinnerungen zu befreien und an die guten Erlebnisse denken. Laßt uns Gott Ehre und Lob darbringen und seinen Namen verherrlichen.

Der zur Umwahl stehende Br. J. Janzen aus Richmond, B.C. wurde durch Zuruf (per acclamation) wiedergewählt.

In seinen **Schlußbemerkungen** führte Lehrer George Schmidt vom C.B.I. aus, daß wir in der Vergangenheit zu sehr von ethnischem Denken beeinflußt worden sind. Erinnerungen an die Vergangenheit formen unsere Zukunft. Gedenken führt zur Buße, und Buße bereitet uns vor für Christi Wiederkunft in der Herrlichkeit (Offb. 3, 20).

Br. G. Schmidt schloß die Versammlung mit Gebet.

Erich L. Ratzlaff

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

Spreche Plattdeutsch

105 - 155 Carlton Street

Winnipeg - Telefon: **942-5359**

Ein Brief an alle gewesenen Friedensruher

Im Juli dieses Jahres nahm mein Mann, Isaac Tiessen, teil an einer Tour, die ihn in verschiedene Teile Rußlands führte, unter anderen auch in die Molotschna Kolonie. Sein sehnlicher Wunsch, die südlichen Dörfer, Alexanderkrone, Friedensruh und Neukirch zu sehen, wurde ihm erfüllt. Vom Bus, durch das Fenster, hat er manche Aufnahmen gemacht, die ich ohne seine Erklärung wohl nicht wiedererkannt hätte. Doch will ich einige Bilder erwähnen, da sie so viele Erinnerungen wecken.

Da steht hinter Bäumen die Alexanderkroner Kirche. Hier wurde zeiner Zeit meine Mutter von ihrem "Vetter Onkel", Ältesten Heinrich Koop, getauft. Wie ernst hatte sie den Schritt genommen und mit welch inniger Ehrfurcht hat sie mir noch im hohen Alter davon erzählt.

Dann das Bild der Alexanderkrone Handelsschule, an deren Gründung mein Großonkel, Prediger Jakob Esau, einst so starken Anteil genommen. Wie anmutig wirkte sie einst, von Zaun und Park umgeben, als mein Mann und wir Geschwister sie besuchten. Jetzt steht sie so vernachlässigt und öde da. Dazu das Bild von dem Haus, in dem die Lehrerfamilie Regehr wohnte. Die Windmühle am Ende des Dorfes, die wir so oft passiert, erweckt das Bild eines Vogels, den gebrochene Flügel lahmgelegt.

In Friedensruh hat mein Mann versucht, alle noch stehenden alten Häuser durchs Fenster zu photographieren. Zu meinem Leidwesen kann ich kein einziges wiedererkennen. Nur unser Juschanlee Flüßchen zieht weiter seine stille Bahn.

Die Kirche in Neukirch hätte ich ohne Zaun auch nicht erkannt. Hier hat mein Vater als Jüngling viele Jahre im Chor gesungen und war später Dirigent. Hier hat er auch seine Frau, unsere liebe Mutter, gefunden, die er 1907 heiratete und nach Friedensruh brachte. Wie oft habe ich als kleines Mädel in dieser Kirche neben meiner sanften Großmutter, Margarete Bergen, gesessen und der Predigt gelauscht. (Und stillsitzen gelernt.) — Ganz besonderen Eindruck machte auf mich eine Andacht während des Ersten Weltkrieges, wo die ganze Gemeinde niederkniete und um die Bewahrung der einberufenen Männer und um baldigen Frieden betete. Mein Vater diente damals im hohen Norden Rußlands als Waldwächter auf sehr einsamem Posten, stets besorgt um unsere Mutter, die er mit fünf kleinen Kindern zurückgelassen. Auch sehnte er sich stark nach seinem geliebten Heimatdorf Friedensruh, auf das er kurz vor dem Krieg ein Lied geschrieben. Als Kinder und als Jugendliche haben wir es oft gesungen auf die Melodie: "Im schönsten Wiesengrunde." Ich lasse es hier folgen:

Am grünen Bergeshange liegt meiner Heimat Ort,
In Fried und Ruh schon lange mein stiller Port.
Liebes Friedensruh, wie so still liegst du
An grünem Bergeshange mein Heimatort.

Wenn durch die Lande ziehet das erste Frühlingswehn,
Wenn alles grünt und blühet, wie bist du schön!
Liebes Friedensruh, wie so schön bist du!
Wenn durch die Lande ziehet das Frühlingsweh'n.

Wenn deine Gärten stehen in voller Blütenpracht,
Dann jauchzet beim Durchgehen das Herz und lacht,
Liebes Friedensruh, wie geschmückt bist du!
Wenn deine Gärten stehen in Blütenpracht.

An holdem Maienabend, bei vollem Mondenschein,
Da wirkest du so labend auf's Herze ein.
Liebes Friedensruh, wie so hold bist du!
Am holden Maienabend, bei Mondenschein.

Wenn die Maschinen brummen zur heißen Sommerzeit,
Dann bleibt's in einem Summen von früh bis spät.
Liebes Friedensruh, wie so reg bist du!
Wenn die Maschinen brummen zur Sommerzeit.

Wenn du im Herbst die Scheunen gefüllt mit Obst und Korn,
Dann zahlst du Schuld und Steuern aus reichem Born.
Liebes Friedensruh, wie so reich bist du!
Wenn du im Herbst die Scheuern gefüllt mit Korn.

An kalten Wintertagen, am warmen trauten Herd,
Ruht alles mit Behagen ganz ungestört.
Liebes Friedensruh, wie so traut bist du!
An kalten Wintertagen, am warmen Herd.

Mein höchstes Gut auf Erden das birgest du in dir.
Drum soll zum Dank dir werden dies Lied dafür.
Liebes Friedensruh, unschätzbar bist du!
Mein höchstes Gut auf Erden birgst du in dir.

Wie wenig hat Vater damals geahnt, wie bald sein Heimatdorf zerfallen würde! Seine Mutter, Anna Hübert, wurde am 10. Dezember 1850 auf der Reise von Preußen nach Rußland geboren, als erstes Kind von Klaus und Anna (Pötker) Esau. Das ereignete sich in einem Kibitwagen, bei der Brücke über die "große Arab", auf der Ecke der Alt-Berdjaner Forstei. Zuerst wohnte die Familie Klaus Esau in Halbstadt. Als etliche Jahre später das Dorf Friedensruh angelegt wurde, bauten sie hier eine Wirtschaft. Beide meine Großmütter, Margareta Barg und Anna Esau, haben diese Ansiedlung mitgemacht und sind

hier aufgewachsen. Margareta Barg heiratete einen Bernhard Bergen und zog nach Neukirch. Anna Esau heiratete einen Abrahm Hübert aus Neukirch. — Als mein Urgroßvater, Klaus Esau, noch jung binnen zwei Tagen an Cholera starb, kauften meine Großeltern, Abraham Hübert, die Wirtschaft, in der mein Vater und später auch ich geboren wurden.

Nach Schluß des Ersten Weltkrieges gründete mein Vater auf Bitten der Jugend in Friedensruh einen Chor. Da Pferde und Wagen durch Krieg und Revolution knapp geworden, wurden die meisten Andachten in einem Nebenhaus, in unserem Dorf abgehalten. Obzwar Sänger und Zuhörer zu vier verschiedenen Gemeinden gehörten, herrschte doch meistens das beste Einvernehmen.

Nun ist unser Heimatdorf zerstört. Die meisten unserer Zeitgenossen haben frühzeitig ihren Tod gefunden. Die Reihen der noch Lebenden lichten sich stark. Auch unsere Familie, die 1929 Friedensruh verließ, Ernas, der jüngsten Tochter, Grabhügel hinterlassend, ist kleiner geworden. Vater starb 1965; Mutter folgte ihm zehn Jahre später. Mein Bruder Abram und Schwester Mariechen starben 1979 nur vier Monate auseinander. Alle vier ruhen auf dem Friedhof in Leamington, Ontario. Schwester Margarete und ihr Mann, Prediger Jakob Pankratz, wohnen in St. Catharines und Luise, die ihren Mann, Heinrich Buller, 1973 plötzlich durch einen Herschlag verlor, in Windsor, Ontario.

Nun möchten wir beide mein Mann und ich, Euch, Ihr noch lebenden Friedensruher mit diesen Zeilen aufs herzlichste grüßen. Ist auch unsere irdische Heimat nimmer da — die himmlische bleibt uns und ihr wollen wir zustreben.

In herzlicher Verbundenheit zeichnet Eure Anna (Hübert) Tiessen
335 McKellar Street
Strathroy, Ont. N7G 2Y6

Eine der größten Wohltaten, die Gott uns Menschen erwiesen, ist, daß Er für uns die Zukunft verhüllt hat.

1983
WIEDER EIN JAHR GROSSER GELEGENHEITEN

Wir wünschen Euch allen ein gesegnetes Neues Jahr

WIR DANKEN FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG DES

MISSIONS-PROGRAMMS

DER EVANGELISATIONSBEHÖRDE DER KANADISCHEN KONFERENZ

159 HENDERSON HWY., WINNIPEG, MANITOBA R2L 1L4

WIR BETONEN HEUTE

* Die Gründung neuer Gemeinden in Quebec
* Französische Christen zur Gemeindearbeit heranzubilden
* Die bisher unerreichten in Kanada zu erreichen

Let the Church His Voice obey

"GEHET HIN . . ." Mark. 16, 5
"BETET . . ." Matth. 9, 38
"GEHET . . ." Matth. 14, 16

Wir brauchen Eure Gebete und Eure Gaben für 1983

Abschlußfeier beim Bibelinstitut in Asuncion

Studenten und Lehrer des Bibelinstitut in Asuncion, Paraguay.

Gern folgen wir der Einladung zur jährlichen Abschlußfeier des Instituto Biblico Asuncion. Weil diese im November stattfindet, ist's gewöhnlich sehr heiß und die Aula hat auch nicht genügend Raum für größere Veranstaltungen. In diesem Jahr war für genügend Platz gesorgt; denn man hatte das Fußballfeld in eine Freilichtbühne umgestaltet. Das Wetter war herrlich kühl, und wir saßen bequem unter dem freien Himmel.

Vorne war in großen Lettern auf weißem Vorhang in spanischer Sprache zu lesen: "Hier bin ich, sende mich!" Schöne Blumen und Pflanzen zierten das Podium. Vor uns in der Mitte saß der Chor, der aus Studenten des theologischen Arbeiterkursus und Bibelschülern bestand, zu ihrer Rechten die Teilnehmer des Erweiterungskursus und zur Linken die Professoren und Gastredner.

Missionar und Lehrer Hans Pankratz, der die Feier in seiner geschickten Art leitete, begrüßte die Versammlung im Namen des I.B.A. und der Chor unter der kompetenten Leitung von Frau Dr. Yung, einer Koreanerin, sang herrliche Lieder.

In diesem Jahr absolvierten drei verschiedene Gruppen (im ganzen 37) das Bibelinstitut: die Theologischen Arbeiter-Kursanten von einem dreijährigen Studium, die Bibelschüler ebenfalls von einem dreijährigen Kurs und die Teilnehmer des Erweiterungskursus der verschiedenen Gemeinden.

Aus jeder Gruppe richtete ein Vertreter kurz Worte an die Professoren, Mitstudenten und die Gemeinden. Dazwischen folgten Lieder vom Chor und andere Gruppengesänge. Pastor Veron gab den Jahresbericht und Schuldirektor Rudolf Plett die Vorschau für das Jahr 1983. Die Festansprache hielt Pastor Arevalos.

Einen Höhepunkt bildete natürlich die Überreichung der Diplome von Herrn Plett, Lehrer Jakob Penner, Pastor Sixto Mencio und Pastor Chaves. Missionar A. Enns sprach danach das Weihegebet und der Chor erwiderte mit einem Amen. Dann folgten Worte vom Präsidenten des Direktoriums des Bibelinstituts, Prediger Gerhard Friesen und Missionar Alfred Klassen leitete im Schlußgebet. Stehend hörten wir nun das herrliche "Halleluja" von Händel, das der Chor zum Abschluß sang.

Die Gestaltung der Feier war sehr abwechslungsreich und die zwei Stunden waren wie im Fluge verflossen.

Eine dankbare Teilnehmerin,

F. Kaethler,
Asuncion

BACHILLERATO TEOLOGICO

Von links, vorne: Greta Funk, Artur Bergen, Heinz Woelk, Adolf Enns, Eleanore Giesbrecht, Hinten: Paul W. Loewen, Konrad Polnau, Albert Hein, Peter Janzen, Sieghard Wiens. Studenten der Theologie, die den B.A. Grad erhielten.

Sagradowka 1872

Zum 110. Jahrestag der Gründung von Sagradowka 1872 möchte ich mit dem Gedicht kommen, das zum fünfzigjährigen Jubiläumsfest, 1922, von meinem Onkel, Dietrich Wiebe, vorgetragen wurde. Leider mußte das Fest politischer Zustände halber verschoben werden und fand erst am 10. Juni 1923 statt (aus vergilbten Blättern).

Sagradowka, ein Ort so einig,
Wie kaum ein zweiter auf der Welt.
Ein jeder wird es heut bezeugen,
dem diese Heimat hier gefällt,
Daß ferne nicht und auch nicht nah,
Wir finden ein Sagradowka.

Sagradowka seit 50 Jahren,
Für manchen eine Heimat ist.
Viel Gutes haben wir erfahren,
in dieser schönen Gnadenfrist,
Ja, Gott ist uns gewesen nah
Hier immer auf Sagradowka.

Verächtlich klang dies Wort vor Jahren,
dort in der Mutterkolonie.
Wenn jemand kam von hier gefahren,
Wies mit dem Finger man auf sie; —
der auf dem weißen Wagen da,
Gewiß kommt von Sagradowka. —

Doch, wir sind nicht zum Spott geblieben:
Mit starken Schritten ging's bergan.
Wir sahen, durch Erfolg getrieben,
daß man hier vorwärts kommen kann,
Die "Mutter" dann mit Freuden sah:
Ihr erstes Kind, — Sagradowka!

Bald fuhr man dann auf Federwagen,
Nach der Molotschna hin zu Gast;
Da hat es sich auch zugetragen,
wenn man, bei fremdem Mann hielt Rast,
Ungläubig er die Wagen sah: —
"Was, die sind von Sagradowka?"

So ging's im Ird'schen, doch im Geistlichen,
da hielten wir nicht immer Schritt.
Nicht alle, leider doch die meisten,
die liefen mit der Welt nur mit.
Hier herrschte, man's mit Wehmut sah,
Viel Böses auf Sagradowka.

Uns fehlte jetzt, wir wollens frei bekennen,
die Liebe und die Einigkeit.
Es wäre hier noch viel zu nennen,
Was wahrlich uns gewiß nicht freut,
Dies reicht uns nicht, wir glaubens ja,
Zur Ehre für Sagradowka.

Die letzten Jahre waren schrecklich,
Ein jeder weiß davon ein Lied.
Wir wollen danken Gott recht herzlich,
Daß er in Gnaden auf uns sieht.
Er segnen wird, wir hoffens ja,
Auch ferner noch Sagradowka.

Mög' dieses Fest uns heut anspornen,
daß alle Kraft wir setzen ein,
Und geht es auch durch viele Dornen,
Daß alle wir sein Eigen sein.
Dann ist ohn' Zweifel uns hier nah,
Reich-Gottes auf Sagradowka.

Verfasser D. Wiebe sen.,
geb. 1870, verst. 1948
München, Westdeutschland
Eingesandt: D.W. jun., der Neffe
Winnipeg

Evangelisation treibt, . . .

Bitte eine Art anzeichnen

( ) wer einem Freund christliche Erfahrungen mitteilt
( ) wer eine Bibelstunde in der Nachbarschaft leitet
( ) wer im Namen Jesu unter Flüchtlingen arbeitet
( ) wer sich seelsorgerisch an Stadtskreuzzügen beteiligt
( ) wer ein christliches Tageskamp leitet
( ) wer eine Sonntagsschulklasse unterrichtet
( ) wer all das Obige unterstützt

"Alles, was Menschen zum Glauben an Christum verhilft, ist Evangelisation." *Myron Augsburger*

mbc

Mennonite Brethren Communications, Box 2, Station F, Winnipeg, Manitoba R2L 2A5

Missionsnachrichten

Madrid, Spanien — Das erste überwältigende evangelistische Konzert unter freiem Himmel, unterstützt von dem Mennoniten Brüdergemeindeteam in Madrid, Spanien fand am Wochenende vom 11.-13. September statt.

Die Konzerte, von der angrenzenden evangelischen Kirche mitunterstützt, wurde von der Musikgruppe Indicamino (Wegweisend) aus der Schweiz dargeboten. **Cipriano Campanero Lopez** gab ein Zeugnis. Er ist Mitglied des Saconia Mennoniten Brüdergemeinde Bibelzentrum.

Ein in der Nachbarschaft befindlicher Park diente als Versammlungsort für die Konzerte am Samstag- und Montagabend. Sonntagmorgen beteiligte sich die Gruppe am Gottesdienst in dem Bellas Vistas Mennoniten Brüdergemeinde Bibelzentrum.

Die Konzerte wurden am ersten Abend von etwa 500 Leuten besucht und etwas weniger am zweiten.

Das Missions/Services Team nutzte die Gelegenheit, Leute zu treffen und ihnen Literatur auszuteilen.

Christine Longhurst

Neuwied, West Deutschland — Über 60 Delegierte der Mennoniten Brüdergemeinde und Mennoniten Brüdergemeinde Umsiedler (kürzlich eingewanderte aus der UdSSR) Gemeinden in Deutschland kamen am 29. bis zum 31. Oktober zu einem Gemeindewachstum Seminar in der Neuwieder Mennonitenbrüdergemeinde zusammen.

Gastredner Herb Neufeld, Pastor der Willington Mennoniten Brüdergemeinde in Burnaby, B.C. und G.W. Peters aus Fresno, Ca., sprachen über solche Themen wie: "Der Heilige Geist und Gemeindewachstum", "Die Wichtigkeit der Hausbibelkreise", Biblische Prinzipien des Gemeindewachstums" und "Gemeindewachstum in Deutschland".

Eine Diskussion über das verhältnismäßige Wachstum bestimmter deutscher und österreichischer Gemeinden, geleitet von Prediger J.J. Toews, bezeugte das phenomenale Wachstum durch von mehreren Gemeinden während des Höchstandes der Auswanderung der Umsiedlerchristen in den 70er Jahren erfahrenen Übertragung. "Es zeigt auch", sagte Toews, "daß Wachstum durch Evangelisierung verhältnismäßig klein ist."

Laut Toews hat das Seminar "eine Gewahrung der Möglichkeiten für Gemeindewachstum geschaffen und gezeigt, daß Wachstum nur durch die Bemühungen der Gemeindeglieder geschieht".

John Longhurst

Zwei Ehepaare gehen nach Zaire

Dave und Mary Lou Klassen

Rob und Lois Neufeld

Mennonite Brethren Missions/Services hat zwei Ehepaare dazu bestimmt die MB-Kirche in Zaire bei ihren zwei neuen Entwicklungsprogrammen zu unterstützen: eine erweiterte Einrichtung zur Krankenschwesternausbildung in Kajiji, in der Nähe von der Angolischen Grenze, und ein neues Schreiner- und Maurerausbildungszentrum in der Hauptstadt von Kinshasa.

David und Mary Lou Klassen aus St. Catharines, Ontario haben Kanada in spät November verlassen. Sie werden den Bau der Lehr- und Wohnstätten für die Krankenschwestern in Kajiji beaufsichtigen, wo die Mennoniten Brüdergemeinde ein Krankenhaus führt und gemeinnütziges Gesundheitsprogramm durchführt. David, ein Schreiner von Beruf, wurde in Zaire geboren und hat dort seine Kindheit verbracht, wo seine Eltern Ben und Anna Klassen mit Missions/Services arbeiteten. Er studierte Zivile Technologie auf dem Sheridan College in Bampton, Ontario, und besuchte das Emmanuel Bibel College in Kitchener, Ontario.

Seine Frau **Mary Lou** (geb. Sherk) studierte auch an dem Emmanuel College und arbeitete als Freiwillige in einem Alterspflegebezirk von dem St. Catharines General Hospital. Die Klassens, Mitglieder der Grantham Mennoniten Brüdergemeinde in St. Catharines, werden unter dem Christlichen Dienst (Christian Service), eins der kurzfristigen Missions/Services Programme dienen.

Robert und Lois Neufeld werden auch unter dem Christlichen Dienst arbeiten. Nach einem Französisch Sprachstudium im Neuen Jahr in Belgien, werden sie nach Kinshasa ziehen, wo Rob als Leitender und Lehrer an dem neuen Schreiner- und Maurerausbildungszentrum sein wird, das erst vor kurzem von der Canadian International Development Agency anerkannt wurde, welches auch die fehlenden Unkosten für den Missions/Services Fonds für das $240.000 Projekt übernimmt. Rob ist graduierter Theologie- und Geschichtsstudent vom Mennoniten Brüdergemeinde College und der Universität von Winnipeg, Man. und hat kürzlich eine Ausbildung als reisender Schreiner in Calgary beendigt.

Lois (geb. Coleman) hat ebenfalls vom MBBC und der Universität von Winnipeg graduiert mit Spezifikationen in Musik und Contemporary Ministries. Zuletzt hat sie als Verwaltungssekretärin für eine Ingenieurgesellschaft in Calgary gearbeitet. Die Neufelds sind Mitglieder der Highland Mennoniten Brüdergemeinde in Calgary.

Byron Burkholder

MCC Nachrichten

Hilfe für Vietnam

Am 1. Dezember sandte das MCC (Canada) ein Fernschreiben an Außenminister Allan MacEachen, in welchem es um Genehmigung zum Versand von Nahrung nach Vietnam ersuchte.

Die Sendung soll 100 M.T. angereichertes Magermilchpulver, Steppdecken, Seife und anderes umfassen sowie auch 500 M.T. Weizen oder Weizenmehl von der "Food Bank". Sie ist für Hospitäler und Kinderheime in Vietnam bestimmt.

Die Bestimmungen der kanadischen Regierung erlauben es nicht, Waren mit staatlichen Zuschüssen nach Vietnam zu senden, weil Vietnam Kampuchea besetzt hält. Da das Milchpulver von CIDA gekauft wurde und Freiwilligenorganisationen zur Verteilung überlassen wird, und da die Beiträge der "Food Bank" Beiträge im Verhältnis drei zu eins von CIDA erwirken, kann weder Milch noch Getreide nach Vietnam gesandt werden. Waren, die mit Spenden aus den Reihen der Körperschaft gekauft werden, unterliegen keinen Beschränkungen.

Vietnam ist seit 1978 schwer von Dürre und Wirbelstürmen betroffen. Im Oktober verursachte der Wirbelsturm Nancy großen Schaden an Häusern, Schulen und Felderträgen. Nahrung, Kleidung, Medizin, Dachmaterial und Gemüsesamen werden besonders dringend gebraucht.

Auf der Jahresversammlung des MCC (Alberta) vom 26. bis 27. November wurde eine Resolution angenommen, in der das MCC (Canada) ermuntert wird, die kanadische Regierung dringend darum zu ersuchen, ihr Embargo bezüglich Hilfe für Vietnam aufzuheben und dem MCC (Canada) zu gestatten, Waren mit CIDA-Zuschüssen zu verladen.

Das MCC (Canada) ist der Ansicht, daß die Hilfe an und für sich wichtig ist, aber auch ein Symbol der Anteilnahme und Sorge von seiten der kanadischen Menschen und ihrer Regierung ist.

MCC (Canada)

Kilometer 81 und die Schmidts nach drei Jahrzenten

Vor fast 40 Jahren reisten die Mitarbeiter John und Clara Schmidt im Auftrag des Mennonitischen Zentralkomitees in das weit entfernte Paraguay, um dort auf ärztlichem Gebiet in den um ihre Existenz kämpfenden Mennonitenkolonien zu arbeiten. Seitdem haben die Schmidts dort fast all diese Jahre gearbeitet, mit Ausnahme eines viermonatigen Dienstes in Süd-Vietnam im Jahre 1972.

Nach mehrmaligem Eintritt in den "Ruhestand" und Einzug in ihr neues Haus im östlichen Paraguay willigten die Schmidts im vergangenen Frühjahr zu einem einjährigen MCC-Dienst ein und kehrten als ärztliche Leiter des Hospitals Kilometer 81, etwa 50 Meilen östlich von Asuncion, zurück.

Das Hospital Kilometer 81 wurde für arme ländliche Paraguayer eingerichtet, die unter Verkrüppelung durch Hansen-Krankheit (Lepra) leiden. Die Mennonitenkolonien bauten das Hospital als Symbol ihrer Dankbarkeit dafür, daß sie sich in Paraguay ansiedeln durften. 1948 brauchten die paraguayischen Mennoniten einen Arzt für das neue Hospital und da sie an die Schmidts und deren früheren Dienst in der Klinik der Kolonien dachten, baten sie diese, zur Leitung der neuen Tätigkeit nach Paraguay zurückzukehren.

Eine der Hauptaufgaben, denen sich die Schmidts gegenübersahen, war es, die Menschen zu finden, die ärztliche Hilfe brauchten. Da diejenigen, die an dieser Krankheit leiden, oft wie Verbrecher behandelt und von Angehörigen und Freunden gemieden wurden, verbargen sie ihre Infektionen und Verstümmelungen so lange wie möglich. In der ersten Zeit reiste John zu Pferd durch ländliche Gebiete, besuchte paraguayische Familien und suchte die schweigenden Kranken. Frühe Behandlung bot die größte Hilfe, und so war es von größter Wichtigkeit, daß die Fälle gefunden wurden, ehe nicht wieder gutzumachende Schäden eintraten.

Die Schmidts hatten eine neue Idee: Patienten, die an der Hansen-Krankheit litten, würden nicht isoliert in einer Anstalt leben, sondern in ihren Häusern bleiben und zur Behandlung zum Zentrum kommen. Obwohl die Amerikanische Lepramission und das MCC ursprünglich gegen diese Behandlungsweise waren, wurde sie ein Vorbild für die Behandlung auf der ganzen Welt.

Die Behandlungstechniken bei Hansen-Krankheit haben sie seit der Anfangszeit der Schmidts geändert. Operationen, um Patienten z. B. wieder den Dienst ihrer Hände zurückzugeben, sind ein wichtiger Teil der Behandlung. Physiotherapie, um unnützen Beinen wieder zum Dienst zu verhelfen, und eine Werkstatt zur Anfertigung von Spezialschuhen sind ebenfalls wichtige Dienste.

Heute gehört das Hospital Kilometer 81 immer noch den paraguayischen Mennoniten. Es kommt ein ständiger Strom von paraguayischen Mennoniten-Freiwilligen, die für die Arbeit auf Kilometer 81 unentbehrlich sind. Die meisten der Ärzte an dem Hospital sind paraguayische Mennoniten.

Paraguay ist für die Schmidts kein entlegenes Land mehr, sondern Heimat. Wenn sie ihren jüngsten Dienst auf Kilometer 81 abschließen, werden sie wahrscheinlich zu ihrem Haus in Tres Palmas im östlichen Paraguay zurückkehren, wo sie eine kleine Klinik betreiben. Kilometer 81 ist ein Zeugnis von ihrer langjährigen hingebungsvollen Tätigkeit.

Joy C. Hofer
MCC-Informationsdienst

Luxus Condominium
an 32119 Old Yale Road,
Clearbrook, B.C.

Für bequemes Wohnen
von $56,000

In der Nähe von Kirchen,
Community Centre und
Shoppng Centre.

Elektrischer Herd, Kühlschrank,
Wasch- und Trockenmaschine und
Geschirrwascher, sowie Vorhänge
und eichene Küchenschränke.

Telefon:
Henry Wiens (604) 853-5287
Bert Heinrichs 859-8731

Alte mit den Jungen

In Psalm 148, 12 und 13 lesen wir: Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen! Die sollen loben den Namen des Herrn. Das geschah Sonntag, den 7. November auf dem Allgemeinen Altenfest. Dieses war in dem Gotteshause, der Sommerfelder Gemeinde in Winkler.

Prediger John Rempel, Winkler machte die Einleitung mit Psalm 121, Gebet und Lied.

Die Leitung für dieses Fest hatte Bruder J.J. Janzen, Plum Coulee. Diese Gemeinde hat einen schönen Chor, wo Jung und Alt vertreten sind. Chorleiter ist Pete Neufeld.

Die Ansprache brachte Ältester Johann A. Friesen, Lowe Farm. Sein Text war 5. Mose 6, 6 und 7. Alt und Jung gehören zusammen. Die Alten haben die Erfahrung und die Jungen den Mut. Alte sollen den Jungen erzählen von Gottes Leitung, Schutz, Erhaltung, Bewahrung und Führung, so daß die Kinder nicht den lieben Gott vergessen und ihr ganzes Vertrauen auf den Herrn setzen. Dan erzählte er noch vier wichtige Begebenheiten wie Gott Gebete erhört.

Jetzt wurde die Kollekte gehoben. Nach dem die Unkosten bezahlt sind, gehen die Gaben fürs MCC.

Dann waren 15 Minuten vorgesehen für Freiwilliges. Prediger Gerhard Bock, 90 Jahre alt, las ein Gedicht vor. Er meinte, dies sei vielleicht das letzte Mal, daß er so einem Fest beiwohnen konnte.

Als ich vor 50 Jahren im Dorf Chortiz unterrichtete, lernte ich ein Lied von meinen Schülern, das ich immer hoch schätzte. Es war in ihrem Gesangbuch. Jetzt wurde das Lied vorgeschlagen und ich sang herzlich mit: Laßt uns den Weg durch's Tal der Zeit, gebeut und betend gehn, und auf die Krone nach dem Streit, mit Glaubensblicken sehn.

Prediger John H. Thiessen, Winkler, hatte Schlußbemerkungen. Er zitierte Psalm 92, 15: "Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein." Sein Schlußwort war: "Der Herr, unser Gott, sei mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern."

Der Sommerfeld Gemeinde gilt ein herzliches "Dankeschön". Wie gut sie die große Besucher Schar beim Mahl bedienten! So geht es, wenn Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen, den Namen des Herrn loben.

Im Auftrage, Frau J.J. Janzen

Biggest Selection in 5000 Miles

— *preliminary details now available* —

on our program of 21 tours to:

- ***Central Europe***
- ***Soviet Union***
- ***Middle East***
- ***Scandinavia***
- ***England***

in conjunction with the

MENNONITE WORLD CONFERENCE

July 24-29, 1984

Strasbourg, France

Call or write to "The official travel agency for the Mennonite World Conference XI assembly" office nearest you.

MENNO TRAVEL SERVICE

— 3 offices to serve you —

- 31951 South Fraser Way
  Clearbrook, B.C. V2T 1V5
  Ph: (604) 853-0751
- 851 Henderson Hwy.
  Winnipeg, Man. R3K 2L4
  Ph: (204) 334-4347
- 33 Lakeshore Road
  St. Catharines, Ont. L2N 7B3
  Ph: (416) 937-0550

— Your ONE STOP total MWC travel needs center —

VICTOR KLIEVER

BLOCK BROS.

1382 Henderson Hwy.
Winnipeg, Manitoba
R2G 1M8

Office: 339-1911
Res.: 668-2970

For Your Real Estate Needs Please call me

Walter James Kehler

B.A., LL.B.

Rechtsanwalt und Advokat

Newman, Maclean

436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2

Telefon: (204) 947-0131

U.S.S.R. HERITAGE TOUR

18 July - 7 August, 1983

Escorted by Rev. Peter J. Froese

Visiting

Moscow, Leningrad, Karaganda, Alma Ata, Zaporozhie, Yalta

For detailed itinerary contact:

MENNO TRAVEL,
31951 South Fraser Way,
Clearbrook, B.C. V2T 1V5

Zu verkaufen

Eine 1-Schlafzimmer Wohnung im schönen Städtchen Clearbrook. Zentral gelegen, in der Nähe der MB-Kirche, mit moderner Küche, Herd, "Fridge", Eß- und Wohnzimmer. Balkon mit Aussicht zum Mount Baker. Sicherheitsschloß an Außentür usw. Sehr sauber.

Jetzt zu haben für nur $39,000.

Man wende sich an J. Quiring (Jacob)
1743 Keats St.,
Abbotsford, B.C. V2S 3G5
Tel. (604) 859-8256

Aus den Gemeinden

Central MBG, Winnipeg

Unser diesjähriges Adventsprogramm, stand unter der Leitung von Schwester Hildegard Loewen. Unser Schwesternverein hatte die Kantate "Der König kommt" von R.M. Stults eingeübt. Die Musik auf dem Klavier war besonders schön, gespielt von Bernie Fast.

Da die Kantate in englisch war, wurde immer dazwischen der Text in deutsch vorgelesen von Schwester Agnes Funk, so daß alle gut folgen konnten. Die Solos wurden von den Schwestern Marianne Enns und Martha Wiebe gebracht.

Die Gedichte und die schönen deutschen Lieder brachten uns so recht in Weihnachtsstimmung. Während der Kollekte hörten wir ein Violinsolo begleitet mit Klavier, es war wunderschön.

Unser Pastor Br. G. Baier machte Schlußbemerkungen über Psalm 40, 4; "Und er hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben, zu loben unsern Gott. Das werden viele sehen und den Herrn fürchten und auf ihn hoffen." Der große König Himmels und der Erde, wird wieder kommen, die seinen heimzuholen. Wollen als die betenden und wartenden dastehen.

Wir hatten ein volles Versammlungshaus an diesem Abend. Wir hoffen das es allen zum Segen war.

Nach dem Programm hatten wir noch unten im Kellerraum einen "Bake Sale" mit einer Tasse Kaffee und Imbiß. Der Erlös ging für die Mission.

Unsern Weihnachtsabend im Verein hatten wir am 7. Dezember. Diesesmal hatten wir nicht unsere Männer eingeladen, sondern jede Schwester durfte sich einen Gast (Schwestern) einladen. Erst hatten wir eine warme Mahlzeit, dann folgte das Programm. "Wie feierst du Weihnachten?" In dem Gespräch waren alle Familienstände vertreten. Dann hielt uns Schwester Baier einen kurzen Vortrag "Was ist Weihnachten?" Eine Schwesterngruppe brachte sehr schöne Weihnachtslieder.

Anna Foth, Korr.

Am 5. Dezember hatte die Culloden MB-Gemeinde in Vancouver ein Tauffest. Von links: Anneliese Peters, Lori Neufeld, Harry Janzen, John Zacharias, Prediger Victor Toews, Jugendpastor Darell Goertzen und seine Frau Nancy, und Gehilfspastor Andreas Balzer. Die ersten vier sind die Täuflinge.

Culloden MB-Gemeinde

(Vancouver, B.C.)

Der Sommer mit seinen Ferien und Reisen ist wiederum in die Vergangenheit gerückt.

Manches junge Paar hat sich die Hand fürs Leben gereicht. Ebenfalls feierten unsere Diakone Ernst Quiring Silberhochzeit. An einem Wochenende übte Bruder Alfred Dahl, Briercrest, Gesang mit dem Gemeindechor. Geschwister Willy Janz, Curitiba, Brasilien, dort Bibelschullehrer, haben uns öfters während ihres jährlichen Aufenthaltes in Vancouver besucht, wo er mit dem Worte diente. Zwischen seinem Studium am Regent College übte er zwei Dramen ein, "Ich sende euch" und dann weiter "Dies mein Volk", welche gute Aufnahme fanden.

Da Geschwister Walter Rennert nach Deutschland fuhren zu der Graduation ihres Sohnes von der Brake Bibelschule, durften sie auch den Missionsbund "Licht im Osten" besuchen. Nach ihrer Rückkehr gab er einen interessanten Bericht. Ebenso berichteten Geschwister Dan Bodden über ihre Arbeit unter den Indianern hier in Vancouver. Ein Quartett von Briercrest brachte einen reichen Liederabend, ebenso bei einer anderen Gelegenheit eine Gruppe von Abbotsford. Die Schwesternvereine brachten auch dieses Jahr das Adventsprogramm indem Prediger Viktor Toews mit dem Worte diente.

Den ersten Sonntag im Dezember durften wir ein Tauffest feiern, indem John Zacharias, Harry Janzen, Lori Neufeld und Anneliese Peters ins Wassergrab stiegen. Prediger Bob Montgomery, Willington, brachte die Festansprache. Von den Jugendlichen befinden sich je 6 in Bibelschulen, 6 in Seminaren, 3 auf U.B.C. und zwei im Vancouver College. Unsere Jugendarbeiter sind treu im Dienst.

Da Geschwister John Klassen, Lage, Deutschland, mit Sohn Tom, ein Jahr an dem Fuller Theological Seminar studieren, war es Frau Mary möglich, ihre Mutter und Geschwister hier zu besuchen, da brachte sie uns auch gelegentlich einen wertvollen Bericht über ihre Arbeit und ihr Leben. Auch haben andere uns in Rundbriefen über ihr Ergehen mitgeteilt, so auch Henry Ekkerts, die das dritte und letzte Jahr in Fresno studieren; ebenso Geschwister Gerhard Janz, Salzburg, Österreich; auch Geschwister Peter und Maria Hübert, Ecuador.

Nach meinem letzten Bericht sind vier Geschwister aus unserer Gemeinde durch den Tod abberufen: John Penner, Katharina Fast, Gerhard Neufeld und Daniel Martens.

Am Erntedankfestsonntag war Prediger Roy Just als Gastredner bei uns. Wir wurden dadruch gesegnet. Wir versammelten uns alle im Kellerraum zu einem Festessen. Wir haben noch treue Gotteskinder, welche manch einem ein Ansporn im Glaubensleben sind.

Hedwig Schmidt, Korr

Clearbrook, MB-Gemeinde

Es ist nun der Herbst gekommen,
hat das schöne Sommerkleid
und die Blätter ausgestreut;
vor dem bösen Winterwinde
deckt er warm und sachte zu
mit dem bunten Laub die Gründe,
die schon müde geh'n zur Ruh'.

Wundervoll hat der Schöpfer Himmels und der Erde die Natur geschaffen, das Blühen und auch das Welken der ganzen Pflanzenwelt. Unlängst standen die Laubbäume im grünen Blätterschucke da, doch da kam die Zeit, von dem Schöpfer bestimmt, da wechselten die Blätter die Farbe und eines Tages sah man, wie ein Blatt nach dem andern sich von den Zweigen löste und zur Erde niederfiel. Der Wind erhaschte sie und vertrieb sie.

Prediger Salomo sagt 3, 1: "Ein jegliches hat seine Zeit und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Dieses betrifft auch das Leben des Menschen. Da bittet Mose in Psalm 90, 12: "Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden." So ist das Gebet Mose in gesunden Tagen, wo man den Gedanken an Sterben wohl von sich weist. Ist man erst krank und womöglich im Hospital, dann ist es schon selbstverständlich, daß wir an Sterben denken. Doch wir wollen uns nichts vortäuschen, denn mitten im Leben sind wir rings vom Tod umgeben. Auch in unserer Gemeinde hat sich abwechselnd Freude und Leid gezeigt unter den Gliedern der Gemeinde, wo der Herr sehr ernst zu uns allen gesprochen. Der Herr redet auf verschiedene Art und Weise zu uns Menschen. Einige Glieder wurden ganz plötzlich abgerufen, andere wieder mußten längere Zeit leiden, wie der Herr die Zeit gesetzt. Im ganzen sind im Jahre 1982, 22 Personen, die aus dem Leidenstal zur Herrlichkeit eingehen durften.

Recht viel Krankheiten herrschen im Umkreise. Im Hospital befinden sich gegenwärtig: Schwester Elisabeth Fedrau und Wilhelmine Baier, beide erlitten schwere Verletzungen durch unvorsichtige Autofahrer; Wilhelmine Ratzlaff erlitt einen Herzanfall, außerdem sind dort Mary Klassen, Katharina Regier, Jacob Penner, Wilhelm Schroeder, Anna Wiebe und Peter Barg (93). Fürbitte ist hier nötig.

Die Mächte der Finsternis sind am Werk. Sonntag auf Montag des Nachts wurde ein junges Mädchen (21 Jahre) Carole Rempel ermordet. Die Sache ist noch nicht ergründet. Ein freudiges Tauffest fand in der Gemeinde statt, wo 5 Personen dem Herrn im Gehorsam nachfolgten.

Hochzeiten fanden statt: eine Diamenten, 6 Goldene, eine Grüne, eine Wiederverheiratung.

Sonntäglich wird durch unsere Predigerbrüder das Wort heiliger Schrift verkündigt, so auch auf den Mittwoch Bibelstunden, Sonnabend Gebetsstunden und sonstigen Zusammenkünften. Der Herr ist stets bereit diese Versammlungen zu segnen.

Wünsche allen Gottes Segen und Bewahrung im Glauben, bis er uns ruft.

H.P. Hooge

Virgil, Ontario

Am 17. Oktober fuhren manche aus vielen Gemeinden Nord zu dem erworbenen "Camp Crossroads" unweit Gravenhurst, Ontario. Was war denn die Ursache, daß an 200 Mann in Überröcken dort im Eßsaal hockten? Ein Dankfest Gott gegenüber, daß der Kamp schuldenfrei ist! Direktor Henry Esau, Kitchener, erinnerte daran, daß die Einweihungsfeier erst zwei Jahre zurück stattgefunden habe. Heute danken wir für ein Wunder von einer halben Million Dollar, sowie für viele Verbesserungen am Kamp. Wie gut, einen eigenen Platz zu haben, anstatt, wie vorher, durch Umzüge Umwälzungen zu erleben. Aus Psalm 126 gab Prediger Gerry Ediger, Vineland den Aufruf für die Zukunft. Im verflossenen Sommer war Camp Crossroads ein Kreuzweg für 198 freiwillige Arbeiter. Das Opfer ging zur Renovierung des Eßsaals. Die $4,301 sollen dazu beitragen, daß man in Zukunft ohne Mäntel im kühlen Wetter den Eßsaal benutzen kann.

Geschwister Willie und Margeret Baerg durften im Oktober unter den Indianern bei Beaver Lake in der Dryden Gegend arbeiten. Auf dieser Missionsstation befinden sich eine Hochschule auch eine Bibelschule, wo viele Arbeiter tätig sind. Bruder Baerg ist beauftragt worden, Bibelschul-Material anzufertigen.

Am 13. November fand die Hochzeit von Marlene Doerksen, Tochter von Geschwister Henry und Irene Doerksen, mit Mark Neufeld statt. Sie wurden von Marks Vater, Prediger John W. Neufeld, Vineland, getraut.

Der November Monat war reich an wertem Besuch. Evangelist Joachim Langhammer aus Bad Salzuflen, West Deutschland, diente in etlichen mennonitischen sowie Baptistengemeinden und Altenheimen. Da er achtzehn Mal in Palästina gewesen ist, konnte er die biblischen Geschehnisse mit geographischer Information beleuchten. Ein ehemaliger Virgil Pastor, Abe Quiring, diente an einem Sonntagvormittag in beiden Andachten (deutsch und englisch). Bruder Dan Block zeigte die Wichtigkeit der Arbeit von MB-Communications. Vom Seminar in Fresno, Kalifornien kam Bruder Hans Kasdorf. Er machte den Epheserbrief besonders praktisch.

Bruder Willy Jantz, Curitiba, Brasilien diente Ende November mit einer deutschen Botschaft. Geschwister Jantz waren in dieser Gegend in Verbindung mit dem Szenenspiel: "Ich Sende Euch". Dieses Drama schrieb Br. Jantz zu dem fünfzigjährigen Bestehen der Mennoniten in Südamerika. Eine Anzahl aus der Umgebung hatte das Spiel eingeübt und es wurde an zwei Abenden im Eden Auditorium vorgetragen. Unter den eindrucksvollen Szenen waren: Auszug aus Rußland, schwere Anfänge in Brasilien und Paraguay, Missionsarbeit unter den Indianern Paraguays, Einwanderer nach dem Zweiten Weltkrieg und Wohlstand in späteren Jahren. Überwältigend wirkte auch der Gesang sowie die rufenden Stimmen hinter den Kulissen. Gebe Gott, daß durch dieses Drama manche den Weg des Heils einschlagen möchten.

Helen Bergmann

Sorge um die Zukunft zieht nur die Wolken von morgen über den Sonnenschein von heute.

Am 3. Oktober fand in der East Aldergrove MB-Kirche ein Tauffest statt. Von links: Conny Rahn, Pastor Neil Klassen, Leonard Thiessen, Curtis Brechin, Jack und Debbie Froese.

East Aldergrove MBG, B.C.

"Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" Lukas 2, 14. So sangen die Engel fast 2000 Jahre zurück zu den Hirten auf dem Felde. Und wie können wir uns so glücklich schätzen, daß dieser Lobgesang noch immer dieselbe Bedeutung hat. Wieder stehen wir in der Adventszeit und treffen Vorbereitungen auf den Geburtstag unseres Herrn Jesus Christus.

Am 3. Oktober feierte unsere Gemeinde wieder ein Tauffest. Curtis Brechin, Jack und Debbie Froese und Leonard Thiessen machten den Schritt des Gehorsams, und Connie Rahn wurde durch Zeugnis in die Gemeinde aufgenommen. Auch erbaten Janice Siemens (geb. Loewen) sich ihren Entlassungsschein nach der Fraserview MB-Gemeinde in Richmond und Dennis und Alita Froese nach Millwoods MB—Gemeinde in Edmonton.

Das Erntedankfest in diesem Jahr fand am 10. Oktober statt. Nach dem Morgengottesdienst versammelten wir uns noch zu einem Mahl im Gymnasium, wo wir gemeinsam uns der Güte des Herrn erfreuten und ihm dankten für alles, was er uns im verflossenen Jahr gegeben hatte.

Der Höhepunkt aber der letzten Monate fand in der Woche vom 17.-22. Oktober statt. Und zwar war es die Evangelisation, die in der M.E.I. abgehalten wurde und "Celebration of Hope" genannt wurde. 15 Gemeinden nahmen daran teil. Am Tage sprach Ed Boschmann zu den Schülern in der Privathochschule, und am Abend predigte Pastor Werner Heidebrecht zur allgemeinen Versammlung. Beide Diener kamen von Californien. Am 20. Oktober sprach Bruder W. Heidebrecht zu all den Frauen in unserer Kirche. Es waren dieses segensreiche und fruchtbare Versammlungen. Ich glaube, ein jeder fühlte sich angesprochen und viele durften das öffentlich bekennen, daß sie Ihm folgen wollten, indem sie sich neu bekehrten oder sich neu aufmachten. Dem Herrn sei Lob und Dank dafür gebracht! Auch ist der Heilige Geist durch die Reihen unserer Gemeindeglieder gegangen und hat geheilt und hinweggenommen, was ein Hindernis zuvor war.

Geschwister Bernie und Heidi Thiessen dienten uns Ende Oktober mit Filmvorträgen, indem sie uns einen Einblick in die Bibelübersetzungsarbeit gaben. Im November verließen sie B.C. und machen nun Vorbereitungen in den Staaten in der Sprache und Kultur der Eingeborenen, um Ihm dienen zu können.

Wir sind dem Herrn dankbar, daß der Herr Gebete erhört, und daß er Agnes Doerksen, die sich einer Operation unterwerfen mußte, der Genesung entgegen gehen läßt. Doch Abe Wiens mußte wieder ins Krankenhaus eingeliefert werden. Danny Thiessen liegt im Shaughnessy Krankenhaus, als Folge von einem schweren Autounfall. Er erlitt Rückengratbrüche und muß demzufolge mit mehreren geduldigen Wochen rechnen, ehe er wieder wird aufstehen können. Wir bitten um Hilfe und Ausdauer vom Herrn für euch alle!

Auch hat es dem Herrn über Leben und Tod wieder gefallen, die Mutter von Hilda Berg im Oktober heimzurufen und Ende November starb Hildas 95jähriger Großvater. Auch wurde Mary Willms Schwager im Oktober erlöst. Im November starb die Schwester von Jake Wall und die Tante von Jake Epp. Am 19. November ging der Bruder David Funk heim und am 23. fand das Begräbnis statt. Am selben Tage wurde auch Frau Mary Borne abgerufen und ihr Begräbnis fand am 27. November statt. Möge der Herr alle Angehörigen reichlich trösten!

Die Zeit der Lehrzeit des Pastorehepaares Rudie Willms nähert sich dem Ende. Wir freuen uns schon auf ihre Rückkehr und möchten Pastor Neil und Elisabeth Klassen unsern herzlichen Dank und unsere Anerkennung für all die Arbeit, die auf ihren Schultern für die ganze Zeit lag, aussprechen!

Almut Loewen, Korr.

Süd Abbotsford, MBG.

Der Monat Dezember brachte auch unserer Gemeinde viele gesegnete, festliche Gelegenheiten. Schon am 5. Dezember war es so, als 4 junge Leute, nach einem klaren Zeugnis für Christum getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurden. Ihre Namen sind: Wendy Sawatsky, Monica Neufeld, Loren Toews und Markus Janzen. Dazu wurden noch weitere Personen durch Zeugnisse aufgenommen: Dave und Janet Isaac, David und Jean Harrison, Harold Janzen, Frieda Friesen und Larry und Lorin Hooge.

Jetzt verbreiten Festgesänge, geschmückte Straßen, Store, Häuser und Kirchen dem beliebten Weihnachtsfeste eine friedliebende, warmherzige Atmosphäre. Möge es im ganzen Land überall laut widerhallen: Christ, der Retter ist da!

Frau Tina Janzen

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Agatha Heinrichs †

(Saskatoon, Saskatchewan)

Es gefiel dem Herrn, Schwester Agatha Heinrichs am 5. Dezember 1982 zu sich zu nehmen. Die Begräbnisfeier fand in der Central MB-Kirche am 8. Dezember statt.

Bruder Rueben Baerg begrüßte die große Trauerversammlung mit den Worten aus Joh. 14, 1-5. Er betete. Bruder Harold Block las den 23. Psalm. Geschwister Henry Krahn sangen auf Wunsch der Familie das schöne Lied: "O mein Jesu, du bist's wert." Das Lebensverzeichnis wurde von Bruder H. Block gelesen.

Zur Grundlage seiner Botschaft las Bruder R. Baerg Jes. 25, 8. 9; hier spricht Jesaja prophetisch von Jesum Christum als dem großen Sieger auch über den Tod. Sein Thema war: "Wie hat der Herr Jesus gesiegt?" Zum Schluß laß Bruder Baerg noch 1. Thess. 4, 16-18 und betete.

Geschwister Krahn sangen: "Ich werde kein Fremdling dort sein."

Nach der Beerdigung wurde im Kellerraum der Kirche ein Gemeinschaftsmahl verabreicht, wo Freunde und Verwandte den Trennungsschmerz mit der Familie teilten.

Lebenslauf:

Unsere Mutter Agatha Heinrichs erblickte das Licht der Welt am 13. Juli 1985 im Dorfe Friedensfeld, Rußland. Ihre Eltern waren Peter und Margaretha (Janz) Unger. Sie starb am Sonntag, dem 5. Dezember 1982.

Schon im dreizehnten Lebensjahr nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an. Zwei Jahre später wurde sie von ihrem Großvater, Ältester Jacob Franz getauft. Im November 1926 wanderte sie aus nach Kanada, aber landete hier erst im April 1927. In Provost, Alberta trat sie 1927 mit Cornelius H. Heinrichs in den Stand heiliger Ehe. In den 55 Jahren ihres Ehelebens hat der Herr sie reichlich gesegnet. Bis 1937 wohnten sie auf einer Farm bei Provost, Alberta. Dann zogen sie nach Glenbush, Saskatchewan, wo sie ebenfalls auf der Farm weiter arbeiteten bis 1960, worauf sie noch einmal den Wohnort verlegten zur Großstadt Saskatoon. Sie wohnten in einem schönen gemütlichen Heim, und in der Gemeinschaft der Geschwister der Central MB-Gemeinde.

Unsere Mutter war eine betende Mutter. Fürbittend gedachte sie der Kinder und Enkelkinder und flehte um die Rettung ihrer Seelen.

Sie hinterläßt ihren geliebten Gatten, Cornelius H. Heinrichs, Saskatoon; drei Töchter: Elsie und ihr Gatte, Oscar Wiens, Regina, Sask.; Margaret und ihr Gatte, John Isaak, Saskatoon, Sask.; Agatha, Medicine Hat, Alberta; vier Söhne; Henry und seine Frau Hilda, Saskatoon, Sask.; Neil und seine Frau Esther, Winnipeg, Manitoba; John und seine Frau Verna, Manitou, Manitoba; Abe und seine Frau Marcyne, Delta, B.C.; drei Schwestern: Frau Tina Unger und Frau Anna Friesen, Clearbrook, B.C., und Mariechen in Rußland; drei Brüder: Peter Unger und Cornie Unger, Clearbrook, B.C., und Isaac in Rußland; 25 Enkelkinder und 3 Urenkelkinder.

Als Familie wird uns Mutter sehr fehlen, aber wir freuen uns zu wissen, daß sie eingegangen ist zur Herrlichkeit ihres Heilandes und wir werden sie wiedersehn, wenn unser Herr und Heiland auch uns zu sich nimmt. Die Familie

Im Auftrage eingesandt von
J. H. Voth

Abram W. Friesen †

(Herbert, Saskatchewan)

Die Begräbnisfeier für Bruder Abram W. Friesen, der am 1. Oktober in Coaldale verschied, fand im MB-Versammlungshaus am 5. Oktober in Herbert statt. Bruder Friesen war Glied unserer Gemeinde.

Nachdem Pastor Pauls die Andacht mit Gebet eröffnet hatte, sang das Männerquartett das Lied: "Ich werde kein Fremdling dort sein."

Bruder Pauls leitete seine Ansprache mit dem Gedanken ein: Nach Vollendung eines Kursus folgt die Graduation. Das Leben ist ein Vorspiel der Ewigkeit und gibt uns Gelegenheit unsere Richtung für die Ewigkeit zu bestimmen. Bruder Pauls verließ uns mit der Frage: "Was ist dein Leben?"

Vor dem Schlußgebet sang das Quartett das Lied: "Wenn des Herrn Posaune tönet."

Lebenslauf:

Abram W. Friesen starb im Alter von 88 Jahren, 7 Monaten und 24 Tagen im Coaldale Hospital, am 1. Oktober 1982.

Er wurde am 7. Februar 1894 in Rosenort, Manitoba geboren und kam mit seinen Eltern nach Saskatchewan, als er 11 Jahre alt war. Sie siedelten im Beaver Flat Distrikt an, wo er auch später eine Heimstätte aufnahm.

Er nahm Christus als Heiland an in seiner Jugend.

Am 26. März 1922 trat er mit Maria Dyck in die Ehe.

Am 10. August 1947 wurde er von Prediger John Kroeker getauft und in die Bethania MB-Gemeinde zu Turnhill aufgenommen.

Die Landwirtschaft war sein Beruf und er interessierte sich besonders für Pferde- und Viehzucht. Er war immer bereit und willig anderen zu helfen.

Im Oktober 1956 trat er in den Ruhestand und zog nach Herbert, wo er bis zum Oktober 1977 wohnte. Dann zog er ins Pleasant View Lodge in Bow Island, Alberta. Im Februar 1978 zog er ins "Alberta Mennonite Home for the Aged" in Coaldale, Alberta. Hier erfreute er sich geistlicher Gemeinschaft.

Am 16. September 1982 erlitt er einen Schädelbruch durch einen Unglücksfall. Sein Zustand schien sich erst zu bessern, doch am 27. September verschlimmerte sich sein Zustand und am 1. Oktober nahm ihn der Herr zu sich.

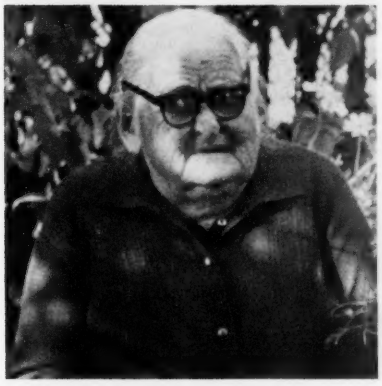
Im Tode vorangegangen sind ihm seine liebende Gattin am 15. Dezember 1971; 5 Brüder, 2 Schwestern, 2 Enkelkinder, ein Urenkelkind und ein Ururenkelkind.

Es betrauern seinen Tod ein Sohn Edwin, in Arion, Alberta und 7 Töchter: Martha Kroeker und Dora Dyck in Lethbridge, Alberta, Elsie

Klassen in Herbert Sask., Evelyn Endler in Shelby, Montana, USA, Rose Kroeker in Strome, Alberta, Betty Dyck in Arion, Alberta, Dianna Lamoureux in Calgary, Alberta; 25 Enkelkinder, 28 Urenkelkinder, 2 Ururenkelkinder; ein Bruder John W. Friesen in Herbert, Saskatchewan, und eine Anzahl Nichten und Neffen und viele Freunde.

Die Familie

Im Auftrage eingesandt von
Anna Redekop, Korr.



Aganeta Loewen †

(Rußland)

Am 20. September 1982 wurde unsere liebe Mutter Aganeta Loewen in die ewige Heimat abberufen.

Mutter wurde am 16. November 1898 als siebtes Kind meiner Großeltern, Peter und Aganeta Schroeder (geb. Guhr) geboren. Einige Tage nach ihrer Geburt starb ihre Mutter. Bald darauf heiratete Großvater zum zweiten Mal mit Fräulein Eleanore Nickel, die den Halbwaisen eine gute und treue Mutter wurde.

In Nikolaifeld, Sagradowka kam meine Mutter zum Glauben und wurde auch dort getauft. Dort lernte Mutter auch meinen Vater kennen, und 1917 heirateten sie. Die folgenden Jahre in Rußland waren in jeder Hinsicht schwer. Es war ein schwerer Schlag für Mutter, als mein Vater in diesen Jahren unschuldig verhaftet und verbannt wurde, und sie mit acht Kindern allein zurückblieb.

Wir haben unseren Vater, und Mutter, ihren lieben Mann, nie wiedergesehen. Er soll im November 1944 im Gefängnis gestorben sein. Dieses wurde Mutter nach dem Zweiten Weltkrieg von Moskau mitgeteilt. Bei dieser Gelegenheit ließ man sie wissen, daß er unschuldig gewesen war und daher rehabilitiert worden war.

Während der deutschen Besatzungszeit gab es in der Kolonie Sagradowka eine große Erweckung, und es war in dieser Zeit, daß ich und einige meiner Brüder, sowie meine Schwester gläubig wurden. Doch diese Gnadenzeit war nur kurz, und im Oktober 1943 mußten wir zum Westen fliehen. Wir kamen bis zur polnischen Grenze. Im Jahre 1945 wurde Mutter mit zwei meiner Brüder und meiner Schwester nach Sibirien zurückverbannt, wo sie ungefähr sieben Jahre schmachteten. Später sind sie dann nach Kasachstan gezogen, wo sie etwas freier und besser lebten.

In den letzten Jahren hatte Mutter viele Beschwerden. Eine Woche, bevor sie starb, fiel sie und hat dann auch nicht mehr ihr Bett verlassen können. Kurz bevor der Tod eintrat, bat sie Viktor, er solle ihr den 84. Psalm vorlesen. Dann lies sie sich den letzten Vers noch einmal sagen. Neta, ihre einzige Tochter, setzte sich zu ihrans Bett und Mutter legte ihre Hand in Netas und sagte ganz leise "Ade".

Im Tode vorangegangen sind ihr ihr Vater Peter Schroeder, 1943; ihre Mutter Aganeta Schroeder, 1898; ihre zweite Mutter Eleanore Schroeder; ihr Mann Peter Loewen, 1944; ihre Söhne Heinrich, 1922, Erich, 1938, Peter und Johann (gefallen 1944 und 1945).

Ihr Sarg hatte die folgende Aufschrift: "Du hast mich erlöst, und ich wohne in Gottes Garten und will auf die Meinen warten." Wir haben unsere Mutter seit 1944 nicht mehr gesehen, aber wie sie es in ihren letzten Zeilen an uns jedoch zum Ausdruck brachte: "Aufwiedersehen, wenn nicht hier, dann oben."

Hinterblieben sind eine Tochter und vier Söhne: Tochter Aganeta Loewen, Söhne: Viktor und Anna Loewen, Willi und Anna Loewen, Jakob und Margarete Loewen, alle in Rußland, und ein Sohn Heinrich und Maria Loewen in Kanada. Sie hinterläßt 32 Enkelkinder und eine Anzahl Urenkelkinder; außerdem drei Schwestern, Anna Fast und Elsa Holloway in Kanada und Lydia Schellenberg in Deutschland; fünf Brüder: Paul Schroeder, Waldemar Schroeder, Willy Schroeder, Erich Schroeder, alle in Kanada und Andrew Schreoder in den U.S.A., zwei Schwägerinnen: Helena Schroeder und Ann Schroeder in Kanada, und viele andere Angehörige und Freunde.

Heinz Loewen
25 Eastwood Drive
Winnipeg, Manitoba
R2G 2N4

Helen Dyck †

(Leamington, Ontario)

Früh morgens am 7. November 1982 durfte Helen Dyck sanft entschlafen. Unter großer Teilnahme fand die Begräbnisfeier am 9. November in dem Leamington MB-Bethaus statt. Prediger A. Baerg eröffnete die Feier mit dem Lied: "Mir ist wohl in dem Herrn."

Prediger D. Derksen las das Lebensverzeichnis.

Schwester Helen Dyck starb im Alter von 63 Jahren. Sie wurde 1919 in Sagradowka, Rußland, ihren Eltern Heinrich und Elizabeth Wall geboren. In 1926 wanderte die Familie aus nach Kanada. Der Vater war schon gestorben.

Einige Jahre wohnten sie in Manitoba, dann 10 Jahre in Saskatchewan, und dann in Winnipeg, Manitoba.

Als elfjähriges Mädchen nahm Helen den Herrn an und wurde vier Jahre später auf ihren Glauben getauft. Am 9. März 1943 trat sie in den Ehestand mit Johann P. Dyck in der East Kildonan MB-Kirche in Winnipeg. Das junge Paar zog nach

Leamington, Ontario, wo sie 39 Jahre Freude und Leid geteilt haben. Helen bekräftigte ihr Zeugnis mit Wort und Wandel, mit treuer Unterstützung der Gemeinde als Diakonissin und durch Mitarbeit in den Frauengruppen. Nach einer kurzen Krankheit von acht Monaten entschlief sie sanft.

Sie hinterläßt ihren Gatten, Johann; einen Sohn Robert und Frau Ruth in Forest; zwei Töchter, Lorene in Windsor und Gwen zuhause; zwei Enkelkinder, Katherine und Marvin; fünf Brüder, George und Nick in Winnipeg; Henry in Alberta; Jakob und Bernie in B.C.; eine Schwester Liese Harder in Saskatchewan. Im Tode vorangegangen ist ihr eine Schwester Mary Thiessen.

Es sang der Chor und dann sprach Prediger D. Derksen an Hand von 1. Thess. 4, 13 über den himmlischen Trost. Obwohl der Tod stark ist, so stellt der Gläubige sich doch in die Hand des Allmächtigen.

Nach einem Gesang sprach Prediger A. Baerg. Er las Psalm 23. Der Herr steht uns immer zur Seite mit Trost, Ermutigung und Hoffnung. Alle unsere Bedürfnisse sind durch Jesum, unseren Hirten, erfüllt. Ein kleines Mädchen hat einst zitiert: Der Herr ist mein Hirte, ich brauch nichts mehr!

Nachdem der Chor gesungen hatte, sprach Prediger Baerg das Schlußgebet.

Nach der Bestattung auf dem Friedhof wurde ein Mahl verabreicht. Es wurden auch einige Lieder gemeinsam gesungen.

Im Auftrage der Familie,

Peter Bartel

Helen Huebert †

(Saskatoon, Saskatchewan)

Helen Huebert starb am 2. Dezember 1982. Die Begräbnisfeier fand in der Central MB-Kirche am 6. Dezember 1982 statt.

Br. Rueben Baerg las zur Einleitung Joh. 14, 1-3 und betete.

Dr. Sergey Fedoroff, unter dessen Aufsicht Helene Huebert 25 Jahre im Laboratorium gearbeitet hatte, gab Worte der Anerkennung von ihrer Treue in ihrem Dienst und ihrer Stellung als Christ auf ihrem Platze.

Harold Block verlas den Lebenslauf.

Die Trauerbotschaft brachte Bruder Rueben Baerg nach Joh. 17, 24. Sein Thema war: "Das Verlangen unsers Heilandes." Helen hat erkannt, daß sie die Reinigung des Herzens bedurfte und nahm die Erlösung durch Jesus Christus im Glauben an. Kurz vor ihrem Abscheiden hat sie gesagt: "Ich fürchte mich nicht in mein zukünftiges Heim einzuziehen." Nachdem Phil Siebert das Solo gesungen: "Es harrt die Braut solange schon", schloß Bruder Baerg die Feier mit Gebet.

J. H. Voth, Korr.

Lebenslauf:

Helen Huebert wurde am 23. Juli 1922 in Waldheim, Rußland geboren. Ihre Eltern waren John D. und Katharina (Siemens) Huebert. Helen starb am 2. Dezember 1982.

In ihrem dritten Lebensjahr wanderten ihre Eltern aus Rußland nach Kanada aus. Den ersten Winter wohnten sie auf einer Farm etwa zwei Meilen von Main Centre, Saskatchewan. 1926 zog die Familie nach Beechy und später nach Waldheim, Saskatchewan. Sie studierte in der Volksschule dann auch Hochschule und Bibelschule in Hepburn. Schon in ihren Jugendjahren nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an und wurde auch 1940 getauft und in die Bruderfeld MB-Gemeinde aufgenommen.

Nachdem Helen in der Bethany Bibelschule in der Küche gearbeitet hatte, zog sie nach Saskatoon. Sie erhielt eine Anstellung in der Anatomie Abteilung im Universitäts-Hospital. Hier hat sie 25 Jahre treu ihre Dienste getan. Ihre heitere Natur, ihr froher Gesang bei der täglichen Arbeit, zeugten von ihrer Freude und Liebe zur Arbeit. Auch in der Gemeinde war sie nie ohne Arbeit in der Sonntagsschule und im Pioneer Girls Programm.

Helen hinterläßt drei Schwestern: Gertrude und Anna, Saskatoon, Sask.; Käte und Gatte Frank Berg, Coaldale, Alberta; zwei Brüder: David Huebert und Frau Dora, Waldheim, Sask.; John Huebert und Frau Mary, Saskatoon, Sask.; eine Tante Anna Huebert, Coaldale, Alberta; viele Verwandte und Freunde.

Wir wissen, daß wir sie wiedersehen werden am Tage Jesu Christi.

Die Familie

Dietrich Matthies †

(Coaldale, Alberta)

Dietrich Matthies wurde am 13. März 1899 in Karaguj, Orenburg, Rußland, als zehntes Kind von Bernhard und Maria (Quiring) Matthies geboren.

Am 6. Januar 1925, in Aliessowa, Orenburg trat er mit mir Anna Koop in den Ehestand. Siebenundfünfzig Jahre und zehn Monate durften wir Freude und Leid teilen. Uns wurden sieben Kinder geboren, davon sind drei im Kindesalter ihm im Tode vorangegangen.

Er war sieben Jahre in Rußland Lehrer, dann sind wir im Juni 1926 nach Kanada ausgewandert und in Holdfast, Saskatchewan angesiedelt. Im August 1927 fanden wir unsere Heimat in Coaldale, wo er 25 Jahre gefarmt und 17 Jahre in der Coaldale Lumber Yard gearbeitet hat.

In 1930 wurde er auf seinen Glauben an Jesus Christus getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde in Coaldale aufgenommen. Er ist viele Jahre Gemeindeschreiber gewesen und arbeitete immer willig in mennonitischen Anstalten, wie die Alberta Mennonitische Hochschule, Käse Fabrik, Hospital und Credit Union.

Am 17. August 1974 feierten wir unsere goldene Hochzeit.

Früh morgens, am 28. November, ist er ruhig heimgegangen. Er hinterläßt mich, seine Gattin Anna,

Tochter Mary mit Mann Niel Patterson, Sohn Arthur mit Frau Bev, Tochter Linda mit Mann Jacob Penner, Tochter Helen mit Mann Carl Goertzen, und 14 Enkelkinder. Eine Tochter, zwei Söhne, zehn Geschwister und die Eltern sind ihm im Tode vorangegangen.

Wir danken dem Herrn, daß Er uns so einen guten Mann, Vater und Großvater gegeben und daß wir die Gewißheit haben, daß wir uns wiedersehen werden.

Im Namen der trauernden Familie,
Anna Matthies

Die Beerdigung fand Mittwoch, den 1. Dezember, in der Coaldale MB-Kirche statt. Die vielen Anwesenden, Blumensträuße und Spenden für Gideon Bibeln zeugten davon, daß der Verstorbene sehr beliebt war.

Bruder Rudy Heidebrecht eröffnete die Feier mit Gebet und tröstenden Gottesworten für die Familie. Ein Männerchor sang, "What a Day, Glorious Day, That Will Be."

Diese Hoffnung der Gläubigen strahlte ebenfalls aus der deutschen Predigt von Bruder Henry Nikkel hervor: "Nun aber bleibt Glaube, Liebe, Hoffnung . . ." (1. Kor. 13, 13). Das christliche Leben beginnt mit **Glauben**; es bezeugt sich im praktischen Familienleben in der **Liebe**, und schau in **Hoffnung** aufwärts zu der herrlichen Zukunft.

Bruder Heidebrecht führte den Gedanken der **Hoffnung** weiter in seiner englischen Botschaft aus: Es ist eine lebendige Hoffnung, weil sie in dem lebendigen Heiland ruht. Wir werden einst die Herrlichkeit Gottes sehen; ja, selbst unser irdischer Leib wird dann verklärt und herrlich sein!

Schwiegersöhne und Enkelkinder trugen die Leiche zu ihrer letzten Ruhestätte. Mit Wort und Gebet übergab unser Pastor die Hülle des Verstorbenen dem Schoße der Erde.

Rührend waren nach dem Trauermahl die Zeugnisse von Familiengliedern und Freunden. Ja, der Verstorbene hat gute Spuren zurückgelassen.

Im Auftrage der Familie,
Nettie Berg

Gerhard G. Tiessen †

(Niagara-on-the-Lake)

Am 18. Februar 1891 wurde Gerhard Tiessen in Blumental, Schönfelder Wollost, Südrußland als drittes Kind von Gerhard und Katharina (Dyck) Tiessen geboren. Noch sechs Geschwister kamen hinzu, sodaß neun Kinder in der Familie waren. Sechs Jahre hat er im Nachbardorf Tiegenhof die Dorfschule besucht. Später war auf dem elterlichen Hof eine Schule in Blumental. In Ohrloff, Molotschna besuchte er drei Jahre die Zentralschule. Dort hat er oft an den Bibelstunden teilgenommen. Besonders gerne hatte er den Gesang — ein Segen, der ihn durchs ganze Leben begleitete. Am Pfingsttage, 1918 wurde er auf den Glauben an Christum von Ältesten Bernhard Epp getauft und in die Rosenhof Mennoniten Gemeinde aufgenommen.

Auf der Forstei Schwarzwald diente er von 1911 bis 1916. 1918 verlegten Tiessens ihren Wohnort auf die Molotschna, zuerst nach Alexanderwohl und im folgenden Jahre nach Landskrone.

Am 21. Januar 1922 trat er mit Anna Willms in die Ehe. Sie wurden in Petershagen von Prediger Abram Peters getraut. Im Juni 1924 wanderten sie aus nach Kanada mit der ersten Gruppe von Lichtenau.

Sie wohnten zuerst in Elie, Manitoba. 1929 zogen Tiessens nach Point Pelee bei Leamington, Ontario. Bis 1935 arbeitete Br. Tiessen an der Eisenbahn. Dann waren sie zwei Jahre in Campden, ehe sie zehn acker Land an Hunter Road in Niagara-on-the-Lake kauften.

Bruder Tiessen ist öfter krank gewesen aber hat trotzdem treu die Wirtschaft besorgt. Anfangs der sechziger Jahren fand sich ein Krebsleiden. Er mußte sich einer Operation unterlegen, deren Folgen er bis zuletzt getragen hat. Dieses hemmte nicht seine Dankbarkeit oder das Beiwohnen der Gottesdienste.

Herbst 1977, als Pleasant Manor Senior Citizens Apartments eröffnet wurde, zogen sie dasselbst in eine traute Wohnung. Täglich dankte Br. Tiessen dem Herrn daß sie hier in diesem Lande so ruhig und wohl aufgehoben leben durften. Viele Jahre hat er gewirkt, seinen Bruder von Rußland nach Kanada zu bringen. Den 24. April 1980 hatte er die große Freude, den Bruder Jakob nebst Frau und Tochter zu begrüßen. Nahe an sechzig Jahre waren sie getrennt gewesen.

In diesem Jahre durften Tiessens am 16. Januar diamanten Hochzeit feiern. Im September wohnte er einem Verwandtenfest bei. Bald darauf erkrankte er, und mußte meistens das Bett hüten. Den 10. November 1982 schlug die Stunde, wo er überwunden hatte im Alter von 91 Jahren und zehn Monaten.

Er hinterläßt seine trauernde Gattin, Anna Tiessen; zwei Söhne mit ihren Frauen, Werner und Vera, Niagara-on-the-Lake, Hardy und Jessie, Virgil; acht Enkelkinder; neun Urenkelkinder; einen Bruder Jakob Tiessen und eine Schwester Katherina Enns, beide in Virgil. Auch gedenken seiner viele Verwandte und Freunde.

Prediger Werner Fast leitete die Begräbnisfeier am 12. November in der Niagara Vereinigten Mennoniten Kirche. Durch seinen gottgeweihten Charakter hat Bruder Tiessen viele berührt in seinem langen Leben. Seine stille Zufriedenheit ist manchem ein Vorbild gewesen.

Diese Gemeinde hat die schöne Sitte, daß ein freiwilliger Chor bei Begräbnissen dient. Sie sangen: "Herr, bleib bei mir" und "Come, come ye Saints" wo es im letzten Verse heißt: Wir finden Ruh, die Gott für uns bereit't, wenn zuletzt Er uns ruft. Helen Bergmann

Pakete
nach Ost-Deutschland, West-Deutschland und Rußland
sendet
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, Man.
582-4744
Wir führen eine große Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernünftigen Preisen.

Das verborgene Brot

Elisabeth Dreisbach (8. Fortsetzung)

Ruth Habkorn überlegte einen Augenblick, dann sagte sie: "Mein Mann muß zu einer Sitzung der Bäckerinnung. Aber er könnte mich vorher zu Ihnen bringen und mich nach der Sitzung wieder abholen."

"Gut so! Wir erwarten Sie und freuen uns auf Ihren Besuch."

Als Frau Habkorn die Wohnung der Familie Kranzbinder betrat, bot sich ihr ein schönes Bild. Die vier Kinder saßen mit den Eltern im Erker des Wohnzimmers zusammen. Die Mutter hatte der jungen Frau die Tür geöffnet und sie eintreten lassen, als diese gerade noch den begeisterten Ausruf der Kinder hörte: "Prima, prima, Vati! Das ist eine tolle Idee!"

"Um diese Zeit sind unsere Kinder sonst schon im Bett", erklärte Frau Kranzbinder ihrem Besuch.

"Du wolltest sagen, die beiden Kleinen", korrigierte Thomas die Mutter. Er wünschte, nicht mehr zu den Kleinen gerechnet zu werden, und beanspruchte, bereits als Halberwachsener zu gelten.

Frau Kranzbinder ging freundlich auf sein Anliegen ein. "Du hast recht, Thomas. Ihr beiden Großen dürft ja immer eine Stunde länger aufbleiben. Wir hielten soeben einen Familienrat", fügte sie erklärend hinzu.

Herr Kranzbinder hatte sich erhoben und Frau Habkorn herzlich begrüßt. "Wir haben über unsere Ferienpläne gesprochen", ergänzte er die angefangene Erklärung seiner Frau. "Aber bitte, setzen Sie sich doch!"

Frau Habkorn begrüßte nun auch die Kinder und ging interessiert auf das Thema des Familienrats ein. "Wohin soll die Ferienreise denn gehen?"

"In die Schweiz, an einen See und in die Berge, die auch im Sommer noch Schnee haben, weil sie so hoch sind."

Berthild hatte die freudige Nachricht herausgesprudelt.

Anita fügte hinzu: "Aber Thomas würde lieber ans Meer fahren, wegen des Schwimmens und weil man dort am Strand Burgen bauen kann."

"Und wegen der Schiffahrten", ließ sich nun auch der Jüngste hören.

"Aber in der Schweiz ist es billiger für uns."

"Da gibt es einen Familien — Vati, wie heißt der Verein?"

"Schweizerischer Familienbergsverein."

"Da dürfen auch Deutsche hin."

"Und wir können ein kleines Häuschen mieten."

"Wo niemand über uns wohnt und auf den Fußboden klopfen kann, wenn wir einmal ein bißchen zu viel Lärm machen."

Alle Kinder redeten in ihrer Begeisterung durcheinander. Herr Kranzbinder aber hielt es an der Zeit, dem Gespräch ein Ende zu bereiten, schon weil er fürchtete, daß keines seiner vier einen Hehl aus seiner Abneigung gegenüber Frau Purzel machen würde, nachdem dieses Thema bereits angeschnitten war.

"Ich denke, wir gehen nun miteinander ins Nebenzimmer an die Orgel und singen unserem Besuch ein Abendlied vor."

"Oh, Sie haben eine Hausorgel?"

"Ja", verriet Anita lachend,

"Ja", verriet Anita lachend, Mutti sagt, es sei Vatis zweite Geliebte. Die erste ist natürlich sie."

"Aber Anita!" verwies Frau Kranzbinder jetzt ihre Tochter. "Was bist du für eine kleine Plaudertasche."

"Das stimmt aber, Mutti, das hast du doch selbst gesagt."

Herr Kranzbinder saß bereits an der Orgel, die Kinder umringten ihn. Die beiden Frauen nahmen in den zwei Sesseln Platz. Gleich darauf stimmten alle, bis auf Thomas, das Abendlied an. Thomas hatte bereits seinen Stimmbruch entdeckt, ein Beweis dafür, daß er kein Kind mehr war. "Der kann noch gut singen", behaupteten seine Geschwister, "der will nur nicht, weil er meint, wir denken dann, er sei schon ein Mann."

Frau Habkorn blickte bewegt auf dieses Familienidyll. Ob die Kinder ahnten, wie gut es ihnen ging?

Als die Mutter dafür gesorgt hatte, daß die Kinder rasch ins Bett kamen, saßen die drei Erwachsenen in ernstem Gespräch beieinander. Thomas und Anita erhielten die Erlaubnis, noch eine halbe Stunde zu lesen.

"Nachdem meine Frau nicht zu Ihrer Mutter gelassen wurde, haben wir ihr einen Brief geschrieben", begann Herr Kranzbinder. "Morgen aber wollen wir trotzdem noch einmal versuchen, zu ihr zu kommen. Hat Ihre Mutter schon lange mit Depressionen zu tun?"

Ruth Habkorn antwortete nicht gleich. Man sah es ihr direkt an, wie ihre Gedanken weite Wege zurücklegten. Ihr eben noch so aufgehelltes Gesicht umschattete sich.

"Mit Depressionen?" nahm Ruth nun das Gespräch auf, "das könnte ich nicht sagen, aber ich kann mich nicht erinnern, je eine frohe Mutter gehabt zu haben. Als ich Sie vorhin mit Ihren Kindern so wunderschön singen hörte, da dachte ich mit Wehmut an meine Kinderzeit. Wie wäre ich glücklich gewesen, hätte ich in einer solchen Familie aufwachsen dürfen! Mein Vater war eine Frohnatur. Aber er verstummte mit der Zeit neben meiner Mutter. Außer mit meinem Mann habe ich noch mit keinem Menschen darüber gesprochen, aber ich glaube, Ihnen kann ich es sagen. Und vielleicht können Sie mir sogar einen Rat geben."

"Wenn wir Ihnen helfen können, wollen wir es gerne tun", sagte Herr Kranzbinder.

"Ich glaube, meine Mutter wurde nie ganz damit fertig, daß mein Vater nur ein kleiner Angestellter und kein Akademiker ist. Sie war schon fünfunddreißig Jahre alt, als sie heirateten. Mein Vater ist drei Jahre jünger als sie. Was er verdiente, hätte bestimmt für uns zum Leben gereicht. Aber meine Mutter, die nur vor und nach meiner Geburt ihre berufliche Tätigkeit unterbrach, verglich sich immer mit anderen Familien und stellte dementsprechende Ansprüche. Da sie ebenfalls verdiente, konnten meine Eltern sich mit den Jahren eine

schöne Wohnungseinrichtung anschaffen. Wir hätten so glücklich sein können, aber meine Mutter war nie zufrieden und auch nie von Herzen froh. Das Schlimmste aber bedeutete für mich, daß sie dauernd meinen Vater Vorwürfe machte. Er war ihr nicht klug genug, und er leistete zu wenig. Er wußte sich ihrer Meinung nach in Gesellschaft nicht zu benehmen, er hatte keine Aufstiegsmöglichkeiten, kurz — es schien überhaupt nichts vorhanden zu sein, was ihn aus dem Durchschnitt hervorhob und was ihm hätte Anerkennung einbringen können."

Die junge Frau schwieg einen Augenblick. Auf ihrem Gesicht zeichnete sich ein gequälter Ausdruck ab. Nach einer Weile fuhr sie fort: "Als Kind litt ich bereits unter den Zerwürfnissen der Eltern, ohne ihre Ursache zu verstehen. Später, als ich zur Schule ging und heranwuchs, wurden mir manche Zusammenhänge klar, und ich war tiefunglücklich. Einmal, daß weiß ich noch, antwortete mein Vater auf Vorwürfe, die meine Mutter ihm wieder einmal gemacht hatte: 'Du hast gewußt, bevor wir heirateten, daß ich nur ein Angestellter bin. Du hast ebenso gewußt, daß ich aus einfachen Verhältnissen stamme. Aber ich meine, mich nie so unmöglich benommen zu haben, daß du dich meiner hättest schämen müssen.' Ein anderes Mal hörte ich meinen Vater sagen: 'Mein Einkommen würde ausreichen, um uns drei gut zu ernähren. Du bist einfach mit deinen Nerven herunter, weil die Arbeit in der Schule und der Umgang mit den jungen Menschen für dich zuviel ist. Schon oft habe ich dich gebeten, nicht länger zu unterrichten; aber alles, was ich sage, schlägst du in den Wind.'

Vater blieb völlig ruhig und gelassen. Nur einmal, als meine Mutter wieder an ihm herumkritisiert hatte, geriet er in solche Wut, daß er sie anschrie: 'Warum hast du mich denn überhaupt geheiratet? Ich glaube fast, es war nichts anderes als Torschlußpanik. Immerhin warst du schon über dreißig Jahre alt und hast befürchtet, keinen Mann mehr zu bekommen.'

Ich sehe noch meine Mutter vor mir. Kreideweiß war sie geworden. Sie sprang vom Stuhl hoch und keuchte: 'Das wagst du mir zu sagen, du, der du. . ." Und dann sank sie auf den Stuhl zurück, schlug die Hände vor ihr Gesichtund weinte bitterlich. Das war das einzige Mal, daß ich meine Mutter habe weinen sehen. Auch mein Vater war sehr erschrocken. Er ging einige Schritte auf sie zu und bat: 'Verzeih mir! So habe ich es nicht gemeint. Aber du hast mich derart gereizt, daß ich mich nicht mehr beherrschen konnte.'

Meine Mutter übersah die ausgestreckte Hand meines Vaters und verließ wortlos und weinend das Zimmer.

Von da an wurde es immer unerträglicher. Die Eltern sprachen nur noch das Allernötigste miteinander. Ich wuchs als einziges Kind in dieser unfreundlichen Atmosphäre auf und wäre recht glücklich gewesen, wenn sie wieder zueinander gefunden hätten, denn ich liebte beide. Mein Vater, der keine so derbe Natur war wie meine Mutter, brachte mir mehr Zärtlichkeit entgegen als sie. Vor Mutter hatte ich mehr Furcht, als daß ich sie liebte, und doch sehnte ich mich nach Herzlichkeit und Güte von ihr. Unser Haushalt war stets in bester Ordnung. Alles war mustergültig, aber ich vermißte die Wärme. In dieser kalten Atmosphäre lebte ich dahin und entwickelte mich nicht zu dem frohen Kind, das ich meiner Veranlagung nach hätte sein können. Ich glich in meinem Wesen mehr dem Vater.

Die Schule bereitete mir keine Schwierigkeiten. Als aber die Zeit zur Aufnahmeprüfung für die Oberschule kam, ließ ich in meinen Leistungen derart nach, daß nicht nur meine Mutter entsetzt, sondern auch meine Lehrer enttäuscht waren. Nur ich selbst kannte die wahre Ursache. ich hatte mir in den Kopf gesetzt, keine andere als die Hauptschule zu besuchen. Meine Mutter hatte gehofft, daß auch ich einmal Lehrerin werden würde. Auf diese Weise brachte ich ihr Trotz und offenen Widerstand entgegen. Ich weigerte mich einfach, die Aufnahmeprüfung zu machen. Auch nicht durch Bitten und gütliches Zureden meiner Mutter ließ ich mich dazu beeinflussen, wenigstens die mittlere Reife anzustreben. Auch mein Vater hatte einige Male versucht, mich umzustimmen. Er ging sogar so weit, mir zu sagen: 'Du siehst doch, welche Vorhaltungen man mir gemacht hat, weil ich keine höhere Schule besucht und studiert habe. Verbaue dir doch nicht selbst den Weg für deine Zukunft.' Ich aber blieb unzugänglich und antwortete meinem Vater zu dessen Verwunderung: "Gerade deshalb!'

Wie hätte ich ihm erklären können, welche Auswirkungen Mutters dauernde Vorhaltungen ihm gegenüber auf mein empfindsames Kinderherz gehabt hatten. Nein, reden konnte ich darüber nicht, aber ich hatte mir vorgenommen, zu beweisen, daß ich meinen Weg finden und etwas leisten würde, ohne eine höhere Schule besucht zu haben. Ich handelte aus Trotz meiner Mutter gegenüber und als Verbündete meines Vaters. Es war geradezu eine Psychose, in die ich geraten war."

Frau Habkorn blickte auf ihre Armbanduhr. "Oh, ich halte Sie sicher viel zu lange auf, und wer weiß, ob es Sie überhaupt interessiert, was ich Ihnen erzähle."

"Sie halten uns nicht auf", erwiderte Herr Kranzbinder freundlich.

"Außerdem wollte Ihr Mann Sie doch bei uns abholen", sagte Frau Kranzbinder, "und er ist noch nicht hier."

"Das kann unter Umständen spät werden. Ich habe ihm ohnehin gesagt, wenn er bis um 22 Uhr nicht bei Ihnen sei, würde ich mich allein auf den Weg machen."

"Auf keinen Fall lassen wir Sie alleine gehen. Dann begleiten wir Sie nach Hause."

"Wie ging es dann weiter?" fragte Herr Kranzbinder vorsichtig.

(Fortsetzung folgt)

William Martens

Deutschsprechender Rechtsanwalt

Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Aus aller Welt

England — Die rund 1,500 Bewohner der Falkland-Inseln sollen nun doch zu "echten" Briten gemacht werden. Bis zum Ausbruch des britisch-argentinischen Krieges um die Kolonie im Südatlantik waren die Schafbauern auf dem Archipel offiziell nur Staatsbürger "zweiter Klasse" und nicht berechtigt, sich im Königreich ohne offizielle Genehmigung anzusiedeln.

Auf Wunsch der konservativen Regierung sollen die Falkländer jetzt jedoch den Status "Britischer Bürger" erhalten und damit den Bewohnern Gibralter gleichgestellt werden.

* * *

Belgien — Nach Auffassung des früheren Bundeskanzlers Helmut Schmidt ist die Welt von einer zweiten Rezession bedroht. Vor dem Zentrum für politische Studien in Europa sagte Schmidt in Brüssel, die Rezession könne eventuell durch internationale Zusammenarbeit eingedämmt werden, wenn sie sofort erfolge. Trotz ermutigender Anzeichen, wie der Verlangsamung der Inflation, spreche vieles gegen eine schnelle Gesundung der Wirtschaft.

* * *

BRD — Mehr als 2,6 Millionen portofreie Weihnachtspakete haben Bundesbürger bisher nach Polen geschickt. Dies teilte ein Sprecher der Oberpostdirektion Hannover mit. Pro Tag passierten oft mehr als 80 000 Pakete das Grenzausgangsamt Hannover. Für die Transportkosten hat das Auswärtige Amt 50 Millionen Mark bereitgestellt. Die Aktion läuft noch bis Ende Dezember.

— Auf dem westdeutschen Arbeitsmarkt hat sich in den letzten Wochen die ungünstige Entwicklung fortgesetzt. Ende November wurden mehr als zwei Millionen Arbeitslose registriert, die höchste Zahl seit Februar 1955. Der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Dr. Josef Stingl, sah für die nächsten Monate und darüber hinaus auch für das ganze Jahr 1983 einen weiteren Anstieg der Arbeitslosenzahlen und eine Zunahme der Kurzarbeit. Bis Ende Februar 1983 stellt man sich bei der Arbeitsverwaltung auf eine Erwerbslosenzahl von nahezu 2,5 Millionen ein.

— Die Rechenfertigkeit der Schüler hängt nicht von der Verwendung von Taschenrechnern ab. Das ist das Ergebnis einer dreijährigen Untersuchung. Die Studie war von der Landesregierung Nordrhein-Westfalens in Auftrag gegeben worden und sollte die Rechenfertigkeit von 13 bis 16jährigen Schülern sowie den Einfluß der Taschenrechner auf die mathematischen Fähigkeiten testen. Der Untersuchung lagen über 11 000 Schülertests und 500 Lehrerfragebögen aus den Klassen sieben bis neun an 33 Dortmunder Schulen zugrunde. Die Studie weist nach, daß die Rechenfertigkeit dennoch

Reiche Fisch-Ernte in der Prärie

Mit all den Nachrichten über Rekordernten von Weizen und Exporten in nie dagewesenen Mengen wird nur wenigen Leuten in anderen Landesteilen klar, daß es daneben in den Prärieprovinzen noch eine ganz andere Art von Ernte gibt — nämlich Fisch. Das sind nicht im Meer gefangene Fische, sondern solche, die in Süßwasserseen und Flüssen ins Netz gehen. Die Wellen auf den Binnenseen der Prärie können es manchmal fast mit denen des Atlantischen Ozeans aufnehmen.

Alle Fische, die in den Süßwasserseen gefangen werden, gehen durch einen Verarbeitungsbetrieb in Transcona, einem Stadtteil von Winnipeg. Von hier aus findet der Fisch seinen Weg auf die Teller der Feinschmecker in New York und in die Restaurants von Japan oder sogar hinter den Eisernen Vorhang.

Die Behörde, die Ankauf und Vertrieb reguliert, heißt 'Freshwater Fish Marketing Corporation'. Die "Fischernte" kommt aus Seen und Flüssen mit einer Gesamtfläche von 517,980,000 ha, die von Nordwest-Ontario durch Manitoba, Saskatchewan und Alberta bis in die Northwest Territorien reicht. Diese kalten, klaren Gewässer machen über 20 Prozent der gesamten Frischwasserreserven der Welt aus und hier findet man Weißfisch, Hecht, Fluß- und Rotforellen. Flußbarsch, arktischen Hecht, Stör und viele andere Arten mehr.

Der Industriezweig, der sich aus diesem Fischfang entwickelt hat, beläuft sich wertmäßig auf jährlich rund 40 Millionen Dollar. Außer den Fischen finden viele andere Leute Arbeit, denn der Fisch muß ja gesäubert, zerlegt, gefroren und verpackt werden, bevor er quer durch Kanada in alle Teile der Welt transportiert und dort verkauft wird.

Am besten verkauft sich der Weißfisch. Betrachtet man die Gesamtsituation und die Ernte aus den Flüssen und Seen, dann ist es immer wieder erstaunlich, daß in den Weizen produzierenden Prärieprovinzen von den Fischern 28,1 Millionen Dollar im Jahr verdient werden, das für einen guten Lebensunterhalt ausreicht. Der größte Anteil des Fischfangs wird für den Verkauf verarbeitet. Etwa 40 Prozent des Fangs werden gefroren und rund neun Millionen Pfund werden frisch verkauft.

Die Süßwasserfischer in Kanada arbeiten ähnlich wie die Weizenbauern. Der Fang wird von der Behörde für etwa 80 Prozent des Endpreises aufgekauft und die Abrechnung erfolgt dann nach dem Verkauf zu Weltmarktpreisen, die natürlich Schwankungen unterworfen sind.

In den nächsten zehn Jahren rechnet man damit, daß der Markt für kanadische Süßwasserfische noch bedeutend erweitert werden kann. Der Grund dafür liegt darin, daß die Süßwassersysteme der Welt zunehmend durch Industrieabfälle verseucht werden. Die Behörden in Kanada haben es dagegen vermocht, daß die meisten unserer Flüsse und Seen von künstlichen Chemikalien freigehalten worden sind. Aus diesem Grunde kann man auch auf jeder Packung mit Fisch aus kanadischen Binnengewässern den Aufdruck finden: "Aus den klaren und sauberen Gewässern Kanadas."

(Canadian Scene)

Information der Umsiedlerbetreuung

Liste 199

11.880 Becker, Eduard, 1. 8. 1942, Charitonowo, Omsk.
11.881 Becker, Valentina, 16. 5. 1947, Wolgograd.
11.882 Becker, Sergej, 5. 2. 1975, Kotowo, Wolgograd. Eingetroffen am 22.10. 1982 aus Kotowo, Wolgograd. Adresse: Stettener Str. 6, 7100 Heilbronn-Böckingen.
11.883 Fast, Jakob, 26. 4. 1947, Gladin, Altai.
11.884 Fast, Katharina/Janzen, 12. 8. 1954, Chiwinka, Kirg.
11.885 Fast, Monica, 17. 4. 1976, Kadrina, Estland.
11.886 Fast, Robert, 24. 1. 1979, Kadrina, Estland. Eingetroffen am 27. 10. 1982 aus Kadrina, Estland. Adresse: Auf der Tüte 20/2, 4750 Unna-Massen.
11.887 Hildebrandt, Jakob, 17. 6. 1926, Neuendorf, Sap.
11.888 Hildebrandt, Olga/Prieß, 24. 4. 1925, Pretoria, Orenburg.
Eingetroffen am 3. 9. 1982 aus Iwanowka, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 28, 4750 Unna-Massen.
11.889 Hildebrandt, Katharina/Sawatzky, 10. 5. 1909, Alexandrowka, Dnepr.
11.890 Hildebrandt, Helene, 21. 1. 1935, Alexandrowka, Dnepr.
Eingetroffen am 13. 11. 1982 aus Leninpol, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 22/1, 4750 Unna-Massen.
11.891 Janzen, Anna, 30. 10. 1921, Grünfeld, Dnepr.
11.892 Janzen, Maria, 12. 5, 1925, Grünfeld, Dnepr.
Eingetroffen am 21. 10. 1982 aus Aktjubinsk, Kas. Adresse: Rahdener Str. 33, 4992 Espelkamp.
11.893 Janzen, Genadie, 21. 2. 1955, Swerdlowsk, Ural.
11.894 Janzen, Albert, 24. 12,1976, Duschanbe, Tad.
Eingetroffen am 15. 9. 1982 aus Duschanbe. Adresse: Thorner Weg 5, 4992 Espelkamp (bei Maria Klippenstein).
11.895 Janzen, Wilhelm, 14. 3. 1958, Chiwinka, Kirg.
11.896 Janzen, Aleftina/Müllerinen, 24. 10, 1958, Juma, Karelien.
11.897 Janzen, Ellen, 11. 9. 1982, Ulwi, Estland.
Eingetroffen am 16. 10. 1982 aus Kadrina, Estland. Adresse: Auf der Tüte 123/1, 4750 Unna-Massen.
11.898 Kröker, Martin, 14. 7. 1938, Thälmann, Kirg.
11.899 Kröker, Lillia/Fröse, 10. 2. 1941, Rot Front, Kirg.
11.900 Kröker, Elvira, 30. 1. 1963, Thälmann, Kirg.
11.901 Kröker, Leonard, 17. 10. 1964, Thälmann, Kirg.
11.902 Kröker, Heinrich, 7. 10. 1966, Thälmann, Kirg.
11.903 Kröker, Olga, 8. 9. 1969, Thälman, Kirg.
11.904 Kröker, Helene, 13. 2. 1971, Thälman, Kirg.
11.905 Kröker, Antonia, 14. 5. 1978, Thälman, Kirg.
Eingetroffen am 2. 9. 1982 aus Thälmann, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 32/2, 4750 Unna-Massen.
11.906 Märtin, Siegried, 26. 3, 1945, Wittenberg, Deutschland.
11.907 Märtin, Luise/Sudermann, 5. 6. 1947, Tscheljabinsk, Ural.
11.908 Märtin, Angelika, 15. 6. 1974, Tschirtschik, Usb.
11.909 Märtin, Robert, 4. 1. 1978, Tschirtschik, Usb.
Eingetroffen am 10. 9. 1982 aus Taschkent, Usb. Adresse: über Ernst Sudermann, 4800 Bielefeld, Dörenbergstraße 8.
11.910 Penner, Elisabeth/Günther, 24. 5. 1913, Tiegerweide, Sap.
11.911 Kwatsch, Justina/Günther, 7. 11. 1911, Tiegerweide, Sap.
Eingetroffen am 24. 9. 1982 aus Talgar/Alma-Ata. Adresse: Konrad-Adenauer-Str. 11, 5450 Neuwied 1.
11.912 Phillipsen, Franz, 15. 5. 1940, Omsk.
11.913 Phillipsen, Othellia/Kowalski, 1. 12. 1937, Neuhof, Sap.
11.914 Phillipsen, Olga, 26. 8. 1967, Dschetysaj, Kas.
11.915 Phillipsen, Helene, 10. 2. 1965, Dschetysaj, Kas.
11.916 Phillipsen, Alexander, 2. 6. 1979, Dschetysaj, Kas.
11.917 Kowalski, Angelina/Grens, 14. 8. 1917, Neuhof, Sap.
Eingetroffen am 26. 10. 1982 aus Dschetysaj, Kas. Adresse: Auf der Tüte 39/3, 4750 Unna-Massen.
11.918 Wiens, Valentin, 16. 11. 1937, Kronsweide.
11.919 Wiens, Luzie/Warkentin, 11. 7. 1943, Halbstadt.
11.920 Wiens, Hermann, 21. 6. 1967, Karaganda, Kas.
11.921 Wiens, Heinrich, 24. 10. 1970, Karaganda, Kas.
11.922 Wiens, Edgar, 12. 3. 1980, Karaganda, Kas.
Eingetroffen am 21. 12. 1981 aus Karaganda. Adresse: Kölner Str. 49, 4800 Bielefeld 14.

(Die Liste wird fortgesetzt)

---

nicht schlechter als vor 14 oder 15 Jahren ist. Noch ein anderes Ergebnis erbrachte die Studie: Mädchen sind im Bruchrechnen um zehn Prozent schneller als die Jungen, die bei der Überschlagsrechnung fixer sind.

* * *

Liechtenstein — Die Regierung des Kleinstaates Liechtenstein hat ein "DDR"-Schulbuch aus dem Unterricht verbannt, das seit 1977 zum Erlernen der deutschen Rechtschreibung diente. Das "Abc der deutschen Orthographie und Interpunktion" enthält nach Ansicht der zuständigen Behörden zu viele ideologisch ausgerichtete Texte und wurde deshalb aus dem Verkehr gezogen. Das "Liechtensteiner Volksblatt" hatte mit Hinweisen auf die in dem Buch enthaltene kommunistische Propaganda die Regierungsentscheidung herbeigeführt.

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Return undeliverable copies to
159 Henderson Highway,
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Neujahrsgedanken

"Des Name sollst du Jesus heißen." Am achten Tage nach seiner Geburt erhielt der eingeborene Sohn Gottes auf Erden den Namen Jesus. Dieser Name bedeutet "Retter," "Seligmacher." In diesem Kinde, und in seinem Namen brachte Gott alle seine Verheißungen in Erfüllung. Jesus war das Wort, die lebendige Sprache Gottes, durch den er alle menschlichen Fragen und Bedürfnisse beantwortete. Möchte das Neue Jahr auch für uns neue Schätze des Glaubens, die in diesem Namen enthalten sind, bringen.

Im Namen Jesu lag eine neue, bis zu seiner Geburt verhüllte Rettung von Sünden. Doch war Jesus schon vorher bekannt im Himmel als der erwählte Weltretter, und durch ihn war schon viel Sünde vergeben worden, ehe er geboren wurde zu Bethlehem. Als Evas Hand nach der verbotenen Frucht langte im Garten Eden, noch ehe die erste Verheißung gegeben wurde, war es dieser Name, Jesus, der sie rettete vor Vernichtung des Todes. Und bis auf heute ist es der einzige Born zur Reinigung von Sünden.

Im Namen Jesu liegt für die Gläubigen die beglückende Tatsache ihres Gnadenstandes. Seit Jesus als stellvertretender Sündenträger auf Erden kam, ja, und auch schon vorher, können Sünder Jesu stellvertretende Gerechtigkeit durch die Verheißungen und den Glauben erfassen, und in ihm völlig sicher sein, daß die Strafe der Sünde nicht auf sie fallen wird, sondern das Wohlwollen Gottes, welches von Ewigkeit her auf Jesus ruhte, ruht nun auf ihnen.

Im Namen Jesu liegt das Erdenglück der Menschen. Der Name Jesus ist der Altar im Heim, um den sich die Familie sammelt zur Anbetung. Ohne Jesus im Heim ist jedes Heim eine Tragödie. Mit Jesus ist das Heim auf Erden der Spiegel des Himmels.

Im Namen Jesus ist die Segensquelle für die Gemeinde. Nicht in Rechtgläubigkeit, oder im besten Glaubensbekenntnis, oder in richtiger Beobachtung äußerer Formen, sondern in Jesu liegt das Geheimnis der gottgefälligen Gemeinde. Sie ist sein Leib und er das Haupt derselben. Durch Jesu Kommen, seine Menschwerdung, fand der Odem Gottes noch einmal Eingang auf Erden zum Menschengeschlecht und seine Gemeinde wurde dadurch eine geistlich lebendige Seele.

Im Namen Jesu liegt das Geheimnis des Wachstums im Glauben. Gottes Wort, das Gebet, die Predigt, ja alle Gnadenmittel und alles Wachstum im Glauben kommt aus dem Namen Jesus. Ohne seine lebendige Innewohnung werden alle diese Dinge leere Formen, morsche Stützen, Dinge, die irre führen aber nicht retten.

Im Namen Jesus liegt die Norm, die Richtschnur für das Leben der Gläubigen im Wandel und Betragen. Was Jesu Namen ehrt, ehrt auch die Gläubigen; was Jesu Namen Unehre bereitet, nach bester Beurteilung, das bereitet auch seinen Nachfolgern Unehre.

Im Namen Jesus liegt auf Gottes Seite die Ursache, warum er Gebete erhört. Die Heiligkeit Gottes hüllt sich in Liebe und seine Gerechtigkeit wird Barmherzigkeit. Wenn seine Kinder im Namen Jesu beten.

Im Namen Jesu liegt die Erwartung und Spannung des Himmels. Was kein Engel tun konnte, das hat Jesus getan. Und noch mehr wird er tun. Die himmlischen Heerscharen besangen sein Kommen, aber ihr Preis und Dank im Himmel währet immerdar.

Im Namen Jesus hüllte sich Gott in seiner ganzen Fülle der Gnade, des Erbarmens und der verständlichen Offenbarung seines ganzen Wesens. In Jesus trat Gott ein in die Welt, und wandelte unter den Menschenkindern.

Im Namen Jesus liegt die Bürgschaft des Sieges der Gnade über die Sünde. Sünde kam in die Welt, nicht in den Himmel hinein. Und in die Welt kam Jesus. Hier ist der Kampfplatz zwischen ihm und der Sünde und den Mächten derselben. Jesus wird siegen, entweder durch Überwindung zur Annahme der Gnade, oder durch Gericht, nachdem die Zeit der Gnade beendigt ist. Aber Jesus wird siegen.

Im Namen Jesus liegen beide, die Hoffnungen der Menschen und des Himmels und die Schrecken der Hölle, für Menschen, Engel, und Teufel. Sein Erdenname "Jesus" bleibt die Bürgschaft für die ewige unaufhörliche Wonne und Freude des Himmels für die Erlösten. Und sein Name ist Ursache für die endlose Strafe über die Gottlosen.

Und im Namen "Jesus" spiegelt sich Gottes Herz auf Erden, heute und immerdar. Wie Gott ewig war, wie er heute ist, und wie er sein wird in Ewigkeit, das alles liegt im Namen "Jesus."

H. F. Töws

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr **$12.00**

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....